

Mosel- & Saar-Zeitung

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saargegend

Journal de la Moselle et de la Sarre

Abonnementspreis: Vierteljährlich 6,00 Fr.
Beselgeld nicht mitgerechnet. Durch die Zeitungsträger
in Metz ins Haus gebracht 6,50 Fr.
Druck und Verlag
Metz: Rue des Clercs, 1

Ein schmieriges Blatt in unserer Stadtgeschichte

Die Entwicklung des Transport- und Stadtarbeiterstreiks

Metz, 10. September 1919.

Unsere Stadt bietet augenblicklich ein erschreckendes Bild. Man traut sich kaum auf die Strasse, so schmutzig ist sie. Auf dem Ludwigsplatz sieht es am schlimmsten aus; die dortige Bedürfnisanstalt droht fortzuschwimmen.

Man fragt sich, wie lange dieser Zustand noch dauern wird. Einsichtigen Leuten wird bange vor ansteckenden Krankheiten. Und mit Recht. Es ist höchste Zeit, dass der Streik ein Ende nimmt.

Ueber den gegenwärtigen Stand des Streiks gehen allerhand Gerüchte um.

Wir wollen Klarheit und haben deshalb an zuständiger Stelle Erkundigungen eingezogen, von denen wir in nachfolgendem einen Auszug geben.

Man hört teilweise wenig erfreuliches. Es sind krasse Schlaglichter auf den heutigen Klassenkampf.

Wir bemühen uns, so sachlich wie möglich die Entwicklung der Geschichte des Streiks wiederzugeben und überlassen unseren Lesern, die Folgerungen daraus zu ziehen.

Der Transportarbeiterstreik.

Am 6. August bereits wurden die ersten Verhandlungen, die eine Lohnaufbesserung der Fuhrleute bezweckten, aufgenommen. Es wurde in Verfolg dieser Bewegung am 8. August den Fuhrunternehmern ein Schreiben zugestellt, welches die genauen Forderungen der Arbeiter festlegte. Da man sich in den Kreisen der Arbeitgeber demgegenüber sehr passiv verhielt, forderte das Syndikat dieselben auf, in einer Zusammenkunft die Lohnangelegenheiten zu besprechen. Dieser Antrag wurde 17 mal gestellt und 17 mal abgelehnt.

Erwähnenswert ist folgendes Intermezzo: Am 28. August stellte man der Firma Lallemand frères den Tarif erneut zu, worauf diese ihren Arbeitern versprach, ihnen vom 1. September ab eine Lohnerhöhung zu gewähren. Freiz dieses festen Versprechens wurde am 1. & 2. M. den Arbeitern der Lohn noch erheblich gekürzt.

Auf eine erneute Einladung des Syndikats zu einer Besprechung erhielt dieses eine Kollektivantwort, in welcher man versprach, mit den Arbeitern selbständig zu verhandeln.

Aber nichts geschah! Dem Drängen der Arbeiter musste das Syndikat endlich nachgeben und sich mit der Arbeitsniederlegung einverstanden erklären.

Der Streik sollte durch Strassenkehrer und Kanalarbeiter behoben werden.

Da man nicht zugeben konnte, dass organisierte Arbeiter ihren Kameraden in den Rücken fallen, wurde sofort der Streik der Strassenkehrer und Kanalisationsarbeiter erklärt.

Die Lage hat sich seitdem nicht sehr verändert.

Wir lassen hier eine Zusammenstellung der Arbeiterforderungen folgen.

Dem Herrn Bürgermeister wurde durch die Staats- und Gemeindearbeiter folgende Mindestforderung zugestellt:

- Gehälter.**
- A. Kehrler. — Stundenlohn: permanente 1,60 Fr., nichtpermanente 1,85 Fr.
 - B. Kanalisationsarbeiter. — Stundenlohn: permanente 1,75 Fr., nichtpermanente 1,90 Fr.
 - C. Spezialarbeiter und Promenadenwäucher. — Stundenlohn: permanente 1,70 Fr., nichtpermanente 1,85 Fr.
 - D. Facharbeiter. — Stundenlohn: permanente 2,00 Fr., nichtpermanente 1,95 Fr.

Ueberstunden.

Ueberstunden wird ein Zuschlag von 50 Prozent verlangt. Als Ueberstunden werden die 10 Stunden, die der Normalarbeitszeit von 8 Stunden folgen angesehen. Nach einem 8 Stunden Arbeit werden die Arbeiter als ständige (permanente) Arbeiter angesehen.

Den Arbeitern, die im Kriege beschäftigt waren, sowie denjenigen, die seit einem Jahre schäftig sind, und den Demobilisierten wird Kriegszeit als Arbeitszeit permanenter Arbeiter angerechnet.

Alle Arbeiter haben ein Recht auf Teuerungszulage, die auf dieselbe Weise aufgestellt wird, wie die Zulagen der Schutzleute und Stadtbedienten.

Den Fuhrunternehmern war durch die Transportarbeitervereinigung folgender Tarif übermündelt worden:

- Artikel 1.**
- Die Arbeitsdauer ist auf zehn Stunden festgesetzt.
- Artikel 2.**
- Gehälter.**
- Die Möbeltransportarbeiter erhalten 16,50 pro Tag.
- 5 Fr. Trinkgeld auf das laufende Meter des Wagens für das Auf- und Abladen.
- Geldschranke und Klaviere werden extra bezahlt.
- Artikel 3.**
- Ueberstunden.**
- Ueberstunden werden für äusserst eilige, unverschlebbare Arbeiten zugelassen.

Als Ueberstunden werden die zwei ersten Stunden, die der Normalarbeitszeit folgen, angesehen.

Wenn diese Stunden überschritten werden, handelt es sich um Nachtstunden.

Für alle Ueberstunden wird ein Zuschlag von 25 Prozent verlangt, für Nacht- und Sonntagsarbeit ein solcher von 75 Prozent.

Dass man in den Kreisen der Streikenden eifrig bemüht ist, die Ruhe und den geregelten Betrieb wieder herzustellen, geht daraus hervor, dass die Möbeltransportarbeiter in eine Arbeitszeit von 10 Stunden eingewilligt haben und ihre Achtstundenforderung von 18 Fr. auf 16,50 Fr. für den Zehntendtag erniedrigten.

Was die Teuerungszulagen anbetrifft, so glauben die Arbeiter, ein mindestens ebenso grosses Recht darauf zu haben, wie die Stadtschutzleute, denen demnächst 700 Fr. ausbezahlt werden sollen.

Einen erwähnenswerten Zwischenfall des Streiks bilden die Ereignisse, die sich gestern morgen abspielten.

In aller Frühe begaben sich die Strassenkehrer zu ihren Kameraden auf der Esplanade und machten denselben den Vorwurf, dass sie die durch den Streik erwirkten Vergünstigungen wohl annehmen würden, jedoch zurzeit durch ihre Arbeit die Kameraden verleugnen würden. Plötzlich sprangen aus den Gebüsch zwei Beamte hervor, darunter ein Kriminalschutzmann, nahmen die Streikenden fest und protokollierten sie. Die Streikleitung hat gegen dieses Vorgehen protestiert, umso mehr als sie darauf besteht und ihr von der Regierung auch das Zugeständnis gemacht worden ist, dass keinerlei polizeiliche Massnahmen zur Beeinflussung des Streiks ergriffen werden dürfen.

So geht denn der Streik weiter. Es muss durchaus anerkannt werden, dass die Syndikatsführer sich alle erdenkliche Mühe geben, um zu vermeiden, dass durch die Bewegung die Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen wird. Es muss ihnen ein leichtes sein, das Beispiel ihrer Kollegen in der Bannmeile von Paris nachzuahmen, die Arbeiter des Wasserwerks und der Lebensmittelversorgungsstellen sowie die Totengräber zu veranlassen, die Arbeit gleichfalls niederzuliegen, aber demgegenüber hat man diese Leute aufgefordert, ihre Arbeit ruhig weiter zu verrichten.

Das verhindert aber nicht, dass Metz in der mehr zu einem Mistbeet wird, dass in den Strassen der Stadt eine Keichrichthaulenale nach der anderen entsteht...

Erklärungen des neuen Strassburger Bischofs

Paris, 9. Sept. — Mgr. Ruch, der neue Bischof von Strassburg, hat dem «Echo de Paris» folgende Erklärung abgegeben: Mein Programm ist einfach: Elsass-Lothringen lieben, Frankreich lieben, die Kirche lieben. Um mich genauer auszudrücken: Ich werde das Elsass lieben in seinen patriotischen Priestern, seinen Einrichtungen, seinen Gebräuchen, seinen blühenden Werken, seinen Freiheiten vor allem, die es von unserem Lande verliehen bekam; ich werde es lieben, wie ein Vater seinen neugeborenen Sprössling liebt. Im übrigen werde ich beobachten, werde ich nachdenken, werde ich hören, werde ich handeln, aber zunächst werde ich das Bestehende erhalten. Der Gouverneur des Elsass will unseren Provinzen Vergnügen bereiten. Er weiss, dass der Deutsche Zwietracht sät. Die Union Sacrée, die ich an der Front und in Nancy mit solcher Leichtigkeit über sah, wie wird auch in Strassburg die Richtschnur für mein Handeln sein. Wenn ein Problem auftaucht, die Schulfrage, z. B., so werde ich es im Lichte meiner früheren Erfahrungen prüfen.

Die Lage in Elsass-Lothringen ist ganz eigenartig. Ein mächtiger christlicher Verband ist dort gegründet worden, der sich nicht an die deutschen Organisationen anzuschliessen vermochte. In Nancy habe ich, der Rerum Novarum-Enzyklika folgend, den Priestern empfohlen, für die Anwendung des Achtstundentages zu wirken im Interesse des Publikums, die Arbeit und intensive Produktion lieben zu lassen, den Alkoholausschänken die Preststunden zu entreissen, schliesslich die Gründung nicht sozialistischer Vereinigungen zu fördern. Es ist nicht unerlässlich, dass jedes der Mitglieder ein Katholik ist, der jeden Sonntag zur Messe geht. Der Verband ist keine Bruderschaft und er wird nur Einfluss gewinnen, wenn er sich einer zahlreichen Anhängerschaft erfreut. Die sozial-katholische Doktrin des Verbandes steckt in dessen Statuten und wird durch dessen Begründer und Vertreter vertreten.

Tages-Neuigkeiten und letzte Telegramme

Ein neuer Skandal in Paris

Verhaltung zweier Lothringer Schleber erster Güte.

PARIS, 10. September (Privattelegramm). Man ist hinter eine grosse Skandalaffäre (Handel mit dem Feinde) gekommen. Der Pariser Gerichtshof wurde über heimlich ausgedehnte Handelsbeziehungen mit dem Feinde unterrichtet und hat nach Abschluss einer Untersuchung zwei Lothringer, einen gewissen Mayer aus St. Avold und seinen Kumpan Eugen Kahn aus Faulquemont verhaftet, die die Organisatoren der gewaltigen Schieberungen zu sein scheinen, deren weitere Mitarbeiter gesucht werden. Es handelt sich um Import nach Paris von bedeutenden Mengen deutscher Waren namentlich Autos, Räder u. a. mehr. Diese Schieber arbeiteten mit einem Profit von 100 Prozent.

Caillaux bleibt des Hochverrats angeklagt.

Paris, 10. Sept. (Privattelegramm). Mehrere Zeitungen hatten gemeldet, dass die Anklagepunkte gegen Caillaux eine Aenderung erfahren hätten, dass er lediglich eines politischen Vergehens angeklagt bleibe. Dem ist nicht so. Caillaux bleibt des Hochverrats angeklagt. Der Gerichtshof hat jedoch dem Verlangen seines Verteidigers stattgegeben und er wird demnächst die Prison de la Santé verlassen und eine Privatwohnung in einem Sanatorium beziehen.

Der Pariser Gemeindearbeiterstreik.

Paris, 10. September. (Privattelegramm). Der Streik der Gemeindeangestellten der Bannmeile von Paris dauert an. Gestern fanden im Ministerium des Innern Verhandlungen zwischen Arbeiterdelegierten und Regierungsvertretern statt. Die Regierung versprach den Arbeitern ihre Forderungen zu untersuchen. Heute findet ebendasselbe eine Sitzung der Bürgermeister der vom Streik betroffenen Gemeinden statt. Man hofft dem Konflikt alsbald ein Ende zu setzen.

Der Theaterstreik.

Paris, 10. September. (Privattelegramm). Der Pariser Theaterstreik ist beendet. Gestern abend konnten sämtliche Theater wieder ihre Vorstellungen aufnehmen.

Ein rumänisch-tschecho-slowakisches Abkommen.

Paris, 10. Sept. (Privattelegramm). Das rumänische Pressebureau meldet, dass zwischen Rumänien und der Tschecho-Slowakei ein Abkommen zu stande gekommen ist über den Austausch von Eisen und anderen Waren.

Unruhen in Irland.

Paris, 10. Sept. (Privattelegramm). Neue Unruhen sind gestern in Fermoy (Irland) ausgebrochen. Annähernd 50 Läden wurden von Soldaten ausgeplündert und zerstört.

Der Markwert.

PARIS, 10. September (Privattelegramm). Die Mark hat gestern den Rekord im Sinken ihres Wertes seit Kriegsbeginn erlebt. 100 Mark wurden in Gold 23 Fres. 10 bezahlt und 100 Kronen galten 9 Fres. 50.

Hinter den Kulissen des Weltkrieges

Senatorialle Enthaltungen einer Wiener Zeitung.

Zasel, 9. Sept. — Von Frankfurt wird gemeldet: Die «Frankf. Ztg.» bringt einen von der Wiener «Morgenpost» veröffentlichten Artikel über den am 7. Juli 1914 abgehaltenen österreich-ungarischen Ministerrat. Das Blatt stellt zunächst fest, dass betriebs dieser Sitzung die öffentliche Meinung getauscht wurde. Denn die offizielle Mitteilung, die an jenem Tage gegeben wurde, erklärte, dass der Rat sich mit Fragen des Innern befasst habe, während, der «Morgenpost» zufolge, der Minister des Auswärtigen erklärte, dass der Rat berufen sei, Massnahmen zu erwägen, die geeignet seien, dem öblen Stand der Dinge, wie er durch den Mord von Sarajewo verursacht worden war, abzuhelfen. Man wollte über die Frage Klarheit gewinnen, ob nicht der Moment gekommen sei, Serbien für immer unschädlich zu machen, und zwar durch eine gewaltsame Kundgebung. Graf Tisza erklärte, dass er nicht unbedingt Anhänger des Krieges sei, denn man könne zur Erniedrigung Serbiens auch vermittelst diplomatischer Erfolge gelangen. Graf Berchtold erwiderte, dass eine radikale Lösung nur vermittelst einer kühnen Intervention zu erreichen sei.

Service Havas

(Eigener Drahtbericht.)

10. Sept. 3 Uhr nachm.

DER OESTERREICHISCHE FRIEDENS-VERTRAG UNTERZEICHNET.

Der Friedensvertrag wurde um 10 Uhr und 15 Minuten von Renner unterzeichnet. Der feierliche Akt war um 11 Uhr und 10 Minuten beendet. Die rumänischen und yugo-slavischen Bevollmächtigten waren nicht anwesend, da sie um diese Zeit noch keine Anordnungen von ihren Regierungen erhalten hatten. Der Hohe Rat der Alliierten teilte ihnen mit, dass sie ihre Absichten bis nächsten Samstag bestimmt bekannt geben müssten.

Um den Frieden

Was Rumänien vom österreichischen Vertrag zu unterzeichnen gedenkt.

Paris, 9. Sept. — Unter dem Vorsitze des Herrn Clemenceau hat heute morgen der Hohe Rat der Alliierten getagt. Er nahm Kenntnis von der Note, in welcher die rumänische Delegation den Sekretariat der Friedenskonferenz davon verständigte, dass sie unter gewissen Vorbehalt, den Vertrag mit Oesterreich unterschreiben werde. Der Rat hat diese Angelegenheit beraten. Es scheint, dass man der rumänischen Delegation nicht gestatten wird, den Vertrag unter gewissen Bedingungen zu unterzeichnen. Die vereinigten Mitglieder des Hohen Rates beschäftigten sich auch mit der Antwort der deutschen Regierung auf die Note der Alliierten, die die Annullierung des Artikels 61 der deutschen Verfassung verlangt, der die Angliederung Oesterreichs an Deutschland vorsieht. Die Vertreter der Grossmächte werden die Prüfung dieser Frage morgen fortsetzen.

Die Entente besteht auf Streichung des Artikels 61 der deutschen Verfassung.

Paris, 9. Sept. — Die Note der rumänischen Delegation, die heute morgen zur Kenntnis des Hohen Rates gelangte, gibt die Absicht der rumänischen Bevollmächtigten wieder, die Teile des Vertrags zu unterzeichnen, die ihren Beifall finden. Jedoch erklärt die rumänische Delegation, dass sie die Klauseln des Vertrags über die Rechte der Minoritäten, die unter die Kontrolle des Völkerbundes gestellt werden, nicht annehmen kann, da diese Bestimmungen die rumänische Souveränität verletzen. Ausser diesen Vorbehalt erklärt die rumänische Delegation sich mit der Politik der Alliierten reslos einverstanden. Der Hohe Rat hat beschlossen, diesen Vorbehalt Rumäniens nicht anzunehmen und seine Vertreter aufzufordern, den Frieden zu unterzeichnen oder zu verwerfen. Die rumänische Delegation hat noch keine Entscheidung getroffen.

Der Bericht Renners über die Verhandlungen von St. Germain.

Paris, 9. Sept. — Aus Wien: In seinem Berichte über den Friedensvertrag erklärte Kanzler Renner, die österreichische Delegation habe einen sehr schweren Stand gehabt. Er schliesst mit der Bemerkung, dass der Kampf um das Selbstbestimmungsrecht Oesterreichs ein Ergebnis verlief. Nach Beendigung seines Berichtes empfahl er die Unterzeichnung des Vertrags, damit der gegenwärtigen Lage, die auf die Dauer untragbar sei, endlich ein Ende bereitet werde. Wir können, so betonte er, unmöglich den Krieg weiterführen, aber ebensowenig können wir in unserer gegenwärtigen Lage verharren. Machen wir also mit der Vergangenheit Schluss und bereiten wir eine neue Zukunft vor! Auf einige Einwendungen erwiderte Renner, dass der Vertrag in seiner jetzigen Form das letzte Wort der Alliierten sei. Es bleibt uns nur übrig, mit Ja oder Nein zu antworten. Es stimmten also für die Annahme des Friedensvertrages: die Christlich-Sozialen und die Sozialisten mit Ausnahme derjenigen Abgeordneten, die von einer Gebietsabtretung nichts wissen wollten.

Zur Flucht des Herzogs von Orleans

Paris, 10. Sept. — Es wird gemeldet, dass der Herzog von Orleans, welcher sich unter Kuratel befindet, geflüchtet ist. An der portugiesischen Grenze wurde er von einem Auto erwartet, welches ihn nach Italien bringen sollte, um die Erbschaft des Prinzen Galliere zu erheben, welche ca. 15 Millionen beträgt. Der Deputierte Alboroz soll der Hauptorganisator der Flucht sein.

Der britische Gouverneur von Palästina in Paris eingetroffen.

Paris, 9. Sept. — Marschall Allenby kam um 8 Uhr 15 morgens in Paris an. Er wird voraussichtlich zwei Tage in Paris bleiben, bevor er nach England reisen wird.

Zur diplomatischen Lage.

Zweierlei Methoden

Der Fünfferrat richtete, wie gemeldet, ein Ultimatum an die Berliner Regierung, in dem er auf die Streichung des Artikels 61 der deutschen Verfassung besteht. Wie zu erwarten war, antwortete das deutsche Kabinett, dass eine solche Massnahme sich erübrige, da der vielumstrittene Artikel eigentlich durch den Friedensvertrag entwertet und entkräftet werde. Hat sich Deutschland darin doch verpflichtet, meint Berlin, alle Klauseln restlos einzuhalten. Natürlich kann sich der Hohe Rat — wie zu erwarten war — mit solchen Ausflüchten nicht zufrieden geben, und er hat sich denn auch entschlossen, mit Berlin ein ernstes Wort zu reden. Alle Mitglieder des Rates sind sich darüber einig, dass die deutsche Antwort ungenügend ist und die Kernfrage geschickt umgeht. Dagegen gehen die Meinungen über den in dieser Angelegenheit einzuschlagenden Weg auseinander. Die Vertreter Frankreichs sind dafür, dass man Deutschland an das Kräfteverhältnis zwischen Sieger und Besiegten sanft erinnern möchte. Die Bevollmächtigten der übrigen Staaten möchten's noch einmal mit guten Ratschlägen versuchen. Vorstehendes wird uns durch folgende Meldung bestätigt, die «New York Herald» wiedergibt: Die Herren Clemenceau und Pichon nehmen den Standpunkt ein, dass es notwendig ist, unverzüglich die sich aus der Lage ergebenden Massnahmen zu ergreifen und die Besetzung weiterer deutscher Gebiete vorzunehmen. Sie machen geltend, dass die erste Note in der Form eines Ultimatus abgefasst war und dass dementsprechend die Absendung einer zweiten Note ganz überflüssig ist.

«New York Herald» bemerkt hierzu, dass die beste Lösung darin bestehe, von Deutschland eine andere Abänderung seiner Verfassung zu fordern und beispielsweise zu verlangen, dass in das deutsche Verfassungsgesetz eine Bestimmung aufgenommen werde, derzufolge in Zukunft kein Prinz von Hohenzollern die Präsidentswürde beanspruchen kann.

Welcher Standpunkt nun schliesslich gesiegt hat, ist dem letzten Sitzungsbericht des hohen Rates, in dem der gefasste Beschluss nur kurz angedeutet ist, mit Bestimmtheit nicht zu entnehmen. Soviel lässt sich feststellen, dass die Entente mächtige von der sofortigen Besetzung weiterer Teile des deutschen Gebiets vorerst abgesehen haben und die Wirkung ihrer zweiten Warnung abwarten wollen. Der Bericht lautet wie folgt: note abwarten wollen. Der Bericht lautet wie folgt: «Der Oberste Rat trat heute morgen (h. gestern) zusammen. Er untersuchte zunächst, in welchem Sinne die deutsche Antwort betr. den Artikel 61 der deutschen Verfassung zu beantworten sei.»

Also dürfte der Rat zunächst Deutschland nochmals gewarnt haben, ehe er zur Tat schreitet.

Wie dem auch sei, es zeigt sich immer mehr, dass man, obwohl durch den Krieg reichlich belehrt, papierenen Verträgen noch immer eine Bedeutung beimisst, die ihnen nicht zukommt. Papier ist bekanntlich geduldig. Friede wird erst bei den Völkern einklinken, wenn die Staatsmänner den tieferen Sinn dieses Beweises bedürfte, um diese unsere Ansicht zu bestätigen, so wäre er zweifellos durch folgende Meinungsäusserung der «Vossischen Zeitung» erbracht, die uns leider nur im französischen Wortlaut vorliegt:

«Die Entente will nicht nur das freie Bestimmungsrecht Deutschlands erdröseln, sie verlangt überdies die schriftliche Bestätigung dieser Erdrosselung. Die Entente will ihre Soldaten vorgehen lassen, um einiger Worte eines Dokumentes willen. Sie wird ihr Ziel wahrscheinlich erreichen. Die Tatsache jedoch, einige Buchstaben gestrichen zu haben, wird den Geist nicht töten und die ausgemerzten Stellen werden tiefer denn je in jedes Deutschen Herz eingegraben sein.»

Soweit das deutsche Blatt. Wenn die «Vossische Zeitung» auch nicht gerade dazu berufen ist, im Namen des deutschen Volkes zu sprechen, so lässt sich doch nicht leugnen, dass ihre Aeusserungen zum mindesten recht belehrend sind.

Italienische Pressstimmen zur Grenzregulierung

Rom, 9. Sept. Das ministerielle Organ «Messaggero» kommentiert die Festlegung der italienisch-österreichischen Grenze und schreibt: Das internationale Schriftstück beweist in feierlicher Form, dass wenigstens eins der Ziele unseres Krieges voll und ganz erreicht wurde. Man kann heute mit ganzem Recht sagen, dass von der Adige an die Türen unseres Hauses sich in unseren Händen befinden, und dem Feind verschlossen bleiben. Man kann daran erinnern, dass in dem berühmten Programm, das man uns unterbreitet hatte, um unsere Neutralität zu erkaufen, nur das Trentino unter dem Betreff der Lage, die uns im Adriatischen Meer geschaffen ist; man hat aber Unrecht und Meere geschaffen ist; man hat aber Unrecht, wenn man sich zum Werkzeug des Kriegesgenusses, wenn man die erzielten Resultate verkloppeln will, die wir den steggekrönten Völkern unserer Armee zu verdanken haben.

AUS ALLER WELT

Frankreich

Die Bergarbeiter des Reviers von Charleroi führen sich.

Charleroi, 9. Sept. Der Bergarbeiterverband des Beckens von Charleroi hat verschiedene Resolutionen angenommen, darunter die Nationalisierung der Minen, ein Lohnminimum, die Kontrolle der Produktion, die Kontrolle des Betriebs, die Schaffung eines Organismus, in den Vertreter der Bergarbeiter, der Grubenverwaltungen und der Regierung eintreten, und die Nachzahlung der Gehaltsdifferenz von 1914 bis heute.

Die Kohlenversorgung Frankreichs.

Paris, 9. Sept. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Transportwesen und Handelsmarine befasste sich mit der Frage des Kohlentransports auf den Kanälen und Wasserläufen des Nordens und des Ostens. Er liess eine praktische Untersuchung der Mittel anstellen, mit denen das Maximum der Leistung für die Einfuhr von Ruhrkohle in das Pariser Gebiet durch den Rhein-Marne-Kanal zu erzielen ist. Umfangreiche Wiederherstellungsarbeiten sind auf diesem Kanal gegenwärtig im Gange, speziell im Tunnel von Mauval. Da die Arbeiten tagsüber stattfinden, hat der Minister vorgeschrieben, dass die Schifffahrt nachts über stattfindet, was durch ein Beleuchtungssystem, das zur Einföhrung gelangt, ermöglicht wird. Gleichweise sind Arbeiten im Gange, um die Wasserzufuhr zu den Schleusen zu vermehren und damit den Mehrverbrauch gerecht zu werden, der durch ein Beförderungsmehr von 50000 Tonnen Kohle im Monat bedingt wird.

Deutschland

Eine Kundgebung der «Roten» in Hamburg.

Basel, 8. Sept. — Man meldet aus Berlin: Die Berliner und Bremer Jungburschen hatten für heute eine internationale Feier veranstaltet. Trotz des Belagerungszustandes und des Versammlungsverbotes haben die Veranstalter unter Vorantragung der roten Fahne und unter Absingung der Internationale die Stadt durchzogen. Der Zug wurde von den Regierungstruppen aufgelöst. Erste Zwischenfälle haben sich dabei nicht ereignet.

Italien

Die Kriegsausgaben Italiens.

Paris, 9. Sept. Aus Rom wird gemeldet: Nach der «Tribuna» sind die Wahlen auf den 16. November festgesetzt. — Die Zeitungen melden, dass die Kriegsausgaben bis zum 31. August 94 Milliarden betragen.

Der Verkehr mit Getreide im Erntejahr 1919-1920

Der Herr Commissaire Général de la République hat unter dem 9., 18. und 23. August drei Verfügungen erlassen, die den Verkehr mit Getreide in Elsass und Lothringen für das Erntejahr 1919-20 regeln. Die diesbezüglichen Bestimmungen lauten im wesentlichen wie folgt: Die allgemeine Beschlagnahme bleibt für Weizen, Mengkorn und Roggen bestehen; die sämtlichen übrigen Getreidearten werden für den Handel freigegeben. Mithin werden die Gesamtbestände an Weizen, Mengkorn oder Roggen, sei es in ausgedroschenem oder in unausgedroschenem Zustand, Eigentum des französischen Staates, der sie den Produzenten zu folgenden Preisen abkauft: Weizen 73 Fr. pro 100 Kg., Mengkorn 60 Fr. pro 100 Kg., Roggen 63 Fr. pro 100 Kg.

Die freie Verfügung über die obenwähnten Getreidearten ist daher Niemandem gestattet. Jede Zuwiderhandlung wird gemäss dem französischen Gesetze vom 10. Februar 1918 bestraft.

Von der Beschlagnahme befreit bleiben lediglich die als Saatgut in Frage kommenden Getreidemengen, sowie die für die Ernährung der Produzenten-Familien erforderlichen Bestände. Diese Mengen werden für jeden Bezirk von den Herren Commissaires de la République festgesetzt.

Das Syndikat der elsassischen und lothringischen Mühlenbesitzer ist allein berechtigt, für Rechnung des Staates die gesamten Einkäufe an beschlagnahmtem Getreide vorzunehmen. Dieses Einkaufsgeschäft unterliegt der Kontrolle durch die «Direction du Ravitaillement civil» und einem Aufsichtsrat, deren Vorstand jeweils der Commissaire de la République in der Hauptstadt des betreffenden Bezirkes ist.

Es dürfen keinerlei Getreidetransporte per Fuhrwerk, per Bahn oder per Schiff ohne besondere schriftliche Genehmigung erfolgen. Diese schriftlichen Erlaubnisscheine werden unentgeltlich durch die städtischen Behörden oder durch die «Contrôle de Ravitaillement civil» des betreffenden Bezirkes ausgestellt. Alles Nähere über die Beschaffung dieser Scheine ist auf den Bürgermeistern zu erfragen.

Das aus Lohmühlen stammende Mehl, ferner das zur Brotbereitung ungeeignete Abfallmehl unterliegen den gleichen Bestimmungen. Die Polizei und Gendarmerie werden strenge Anweisungen erhalten, damit diese Regelung des Verkehrs mit Getreide in der striktesten Weise befolgt wird. Es darf somit weder Getreide noch Mehl ohne vorherige Genehmigung aus einem Bezirk nach einem anderen verbracht werden. Sämtliche Ankäufe, Verkäufe oder Transporte, die unter Nichteinhaltung dieser Vorschriften erfolgen, werden als Übertretung geahndet werden. Ferner bleibt ausser dem bereits erwähnten Saatgut, das für den Selbstgebrauch der Produzenten bestimmt ist und keinerlei Handelsgeschäften unterliegt, das sogenannte Handels-Saatgut von der allgemeinen Beschlagnahme befreit. Es wird hierzu jedoch ausdrücklich bemerkt, dass lediglich der Zentralverband der landwirtschaftlichen Kreisvereine zum Ankauf dieser Produkte berechtigt ist und zwar in beschränkter Menge, die von der «Direction du Ravitaillement civil» festgesetzt werden.

Die Preise, die den Produzenten für Saatgut bezahlt werden, erhöhen sich um 5 Fr., die als Prämie für den betreffenden Landwirt anzusehen sind, und betragen: Für Weizen 78 Fr., für Mengkorn 65 Fr., für Roggen 58 Fr. Für den Fall, dass dieses Saatgut von dem Zentralverband der landwirtschaftlichen Kreisvereine in Elsass und Lothringen verkauft wird, darf der Verkaufspreis folgende Grenzen nicht überschreiten: Für Weizen 80 Fr. pro 100 Kg., für Mengkorn 68 Fr. pro 100 Kg., für Roggen 61 Fr. pro 100 Kg. Sämtliche Ankäufe oder Verkäufe von Getreide-Saatgut, welche auf anderem Wege erfolgen, sind gesetzwidrig.

Jedliche Herrichtung der in den drei Verfügungen des Herrn Commissaire Général enthaltenen Vorschriften ist sofort den «Contrôleurs du Ravitaillement civil» in Metz, Strassburg und Colmar zur Kenntnis zu bringen, die ihrerseits die Abhandlung auf gerichtlichem Wege veranlassen werden.

„Wackes — Boches“

Aus «Janer-Frankreich» schreibt uns ein Leser folgende beherzigenswerte Zeilen: «Mit wahrer Sehnsucht erwarte ich allabendlich hier im schönen Morbihan die mir während meines Metzger Aufenthalts liebgewordene «Mosel- u. Saarzig». Ein lieber Bote aus dem schönen Mosel-Saarland festigt sie mit den Lothringern während meines dreijährigen Metzger Aufenthalts geschlungene Band. Mit umso grösserem Scherz erfüllt es mich, wenn ich ab und zu auf Unstimmigkeiten lese, die da und dort auftreten und durch die «Mosel- u. Saarzeitung» die wohlverdiente Röhre finden. Einmal ist's ein Streit zwischen Poilus und Zivilisten — Elsassler oder Lothringer — wobei letztere, wenn nicht gar missandelt, so doch wenigstens mit «Boches» betitelt und — jeder Elsass-Lothringer fühlt das mit — schwer beleidigt werden. Ich weiss ganz genau, dass die gebildeten Franzosen sich nie zu einer solchen Beleidigung hinreissen lassen würden. Es sind eben Poilus, junge Burschen, zudem meist in angetrunkenem Zustand. In Zabern war das Schimpfwort Wackes, heute heisst es Boches, und Boches ist die schlimmste Beleidigung, die ein französisch gesinnter Lothringer oder Elsassler werden kann. Die schlimmen Folgen, die aus solchen «Kleinigkeiten», wie mancher hohe Herr sagen könnte, entstehen können, sind unübersehbar. Man lasse ja den Stein nicht zum Rollen kommen. Wenn ich hier im Inner-Frankreich solche Geschichten erzähle, will sie niemand glauben. «Ums Himmelswillen, nein! — Das ist ganz und gar ungläublich. — C'est un mensonge! Montrez-moi cet article! Ah, c'est un journal français, avec des sentiments très français. — Aber, wo liegt der Fehler? — Da ich so weit von Lothringen entfernt bin, kann ich es nicht genau erkennen. Ich glaube aber, wenn man jedem Soldaten, Unteroffizier und auch manchem jungem Lieutenant einprägen würde, was früher Wackes und heute Boche für einen Elsassler oder Lothringer bedeutet, so wäre bald die richtige Eintracht im Laede wie wir sie so lange und so schönlich erwartet und erhofft haben. E. T. — St-S.»

Eine deutsche Rechtfertigung betreffend die Vorgänge im Baltikum

Paris, 9. Sept. Die Wolff-Agentur veröffentlicht den Text einer Note der deutschen Regierung an die Entente betr. Räumung der baltischen Provinzen. Die Haltung der Truppen, die die deutsche Regierung ausdrücklich missbilligt, hat die Ausführung der befohlenen Massnahmen verzögert. Wenn es nicht gelänge, diese Truppen mit Gewalt zum Gehorsam zu zwingen, so würde man versuchen, sie durch gütliches Zureden von der Ungehörigkeit ihres Vorgehens zu überzeugen. General v. d. Goltz versuche zuerst, das letztgenannte Mittel anzuwenden. Seine Gegenwart in Mitau habe bereits eine günstige Wirkung erzielt, aber die Unbotmässigkeit der Truppen sei noch sehr bedenklich, sodass die Räumung nicht sofort erfolgen kann. Die Vertreter der Alliierten können sich an Ort und Stelle leicht von der Wahrheit der deutschen Versicherungen überzeugen. Weiter verurteilt die deutsche Regierung auf das schärfste die Ausschreitungen, die die deutschen Soldaten sich den Letzten gegenüber haben zuschreiben lassen. Diese Angelegenheit ist bereits Gegenstand von deutsch-lettischen Verhandlungen. Der Minister des Aeusseren, Müller, hat dem Chef der lettischen Delegation in Berlin, Herrn Schreiner, eine Note der deutschen Regierung überreicht, in der diese ihr Bedauern über die Vorkommnisse des 24. August in Mitau ausspricht. Wenn die deutsche Regierung diese traurigen Vorkommnisse auch nicht entschuldigen könne, so kann sie nicht umhin, die Aufmerksamkeit der lettischen Regierung auf die Gründe zu lenken, die eine so grosse Erregung unter den deutschen Truppen hervorgerufen haben. Die deutsche Regierung wird ihr Möglichstes tun, um diese Truppen wieder Vernunft und Mässigkeit zu bringen und sie zur Ausführung der befohlenen unverzüglichen Räumung des lettischen Gebietes zu veranlassen.

Der Fall Caillaux

Paris, 9. Sept. Die Untersuchungskommission des Obersten Gerichtshofes versammelte sich unter dem Vorsitz von Pérès und setzte ihre Beratungen fort. Heute Nachmittag wird sie erneut zusammenzutreten, um von einer Denkschrift Kenntnis zu nehmen, die ihr die Verteidiger von Caillaux zukestellt haben.

Nachstehend folgt der Wortlaut eines Briefes, den Pérès an den Siegelbewahrer bezüglich des Antrages auf Überführung von Caillaux nach einem Krankenhaus gerichtet hat:

Paris, den 7. September 1919.

An den Herrn Siegelbewahrer!

Der Untersuchungskommission des Obersten Gerichtshofes ist seitens der Verteidiger des Herrn Caillaux eine Bittschrift zugegangen, deren genaue Abschrift diesem Schreiben beiliegt. Diese Bittschrift bezweckt die vorläufige Entlassung des Herrn Caillaux aus der Haft und ausserdem seine Aufnahme in ein Privatkrankenhaus. Die Kommission ist der Ansicht, dass der Antrag auf Haftentlassung bei dem jetzigen Stande des Verfahrens unannehmbar sei, da die Untersuchung abgeschlossen sei und der Fall bereits der geheimen Beratung der Richter unterliegt. Sie ist ferner der Ansicht, dass es nicht ihre Sache ist, über den zweiten Fall des Antrages, nämlich die Unterbringung in einem Privatkrankenhaus, zu urteilen, da diese Angelegenheit eine reine Verwaltungssache darstellt. Die Gefängnisverwaltung, die ihrer Oberleitung untersteht, ist allein in der Lage, die Zweckmässigkeit dieser Massnahme zu beurteilen. Die Kommission legt indes Wert darauf, Ihnen bereits jetzt zu erklären, dass sie einer Lösung zustimmen wird, die unter Wahrung des höheren Interesses der Gerechtigkeit die Wünsche der Verteidiger des Herrn Caillaux entgegenkommt.

Gemeinhin sei usw.

Der Vorsitzende der Kommission: Pérès.

Die Untersuchungskommission des Obersten Gerichtshofes hat eine zweite Sitzung heute Nachmittag abgehalten. Sie beschäftigte sich mit der Prüfung der Denkschrift, die ihr von den Verteidigern des Herrn Caillaux zugestellt worden war. Es wurde in diesem Schreiben die Vornahme einer ergänzenden Untersuchung über verschiedene Punkte anregend, die im Laufe der ersten Untersuchung zutage getreten waren. Angeblich soll die Kommission es abgelehnt haben, diesem Ersuchen nachzukommen. Die Kommission verlegt sich dann für acht Tage und nimmt Kenntnis von dem Beschluss, der den Fall an den Staatsgerichtshof verweist.

Des Rätsels Lösung

Man schreibt uns:

In Ihrem geschätzten Artikel: «Metz ein grosses Dorf» schreiben Sie zum Geschäftsniedergang, man stehe vor einem Rätsel. Gewiss, aber vor einem leicht zu lösenden. Die Geschäftsleute klagen, weil der Konsument sich auf das Allernötigste beschränken muss. Die billigsten Verbrauchsartikel sind heute mindestens dreimal teurer wie vor dem Kriege, die meisten aber 4, 5, 6 ja 8 bis 10 mal teurer (keine Übertreibung). In welchem Verhältnis steht nun der heutige Verdienst des Angestellten oder Arbeiters zu dem vor dem Kriege. Er ist schon froh, wenn er das Doppelte von damals verdient. Die allerwenigsten verdienen mehr, die meisten weniger. Man möge doch einmal eine Statistik aufstellen von denen, die vor dem Kriege beispielsweise 2400 Mk. = 8000 Franken verdienten, und heute 6000 Franken beziehen. Schlussfolgerung: Einschränkung. Mir z. B. hat mein Schneider am Vorabend der Kriegserklärung zum letzten Mal ein Kleidungsstück gebracht. Für einen Anzug, der mich damals 65 Mk. kostete, soll ich jetzt 300 bis 350 Fr. zahlen, das kann ich mir eben nicht leisten und trage die Kleidungsstücke auf, die ich habe. Daher Klagen der Schneider und Konfektionsgeschäfte über schlechten Geschäftsgang. Seit Kriegsbeginn habe ich mir zwei Paar Schuhe geleistet, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, ein Paar während des Krieges, durch Zufall, zu 30 Mark, und ein Paar nach dem Kriege zu 60 Franken. Früher zahlte ich den dritten Teil. Und so kommt es, dass die Schulgeschäfte über schlechten Geschäftsgang klagen müssen. Zu denen, die über schlechten Absatz klagen, gehören in allererster Linie auch die Buchhändler. Ich bin ein grosser Freund von Büchern. Da diese jedoch nicht unentbehrlich sind und ich für ein Buch von früher 2 Franken nunmehr 6 Franken zahlen müsste, so verzichte ich darauf. Brot und Fleisch gehen vor. Aber auch die Metzger und Wurstler klagen. Abgesehen von den teuren Fleischpreisen, sagt man — ich weiss es nicht —, die Franzosen essen weniger Fleisch wie die Deutschen; ganz besonders von dem Aufschnitt, dem sogenannten Assortiment, dem Lieblingsgericht der Deutschen, sollen sie weniger Gebrauch machen. Und so verhält es sich auch mit den anderen Geschäften. Mit den immer mehr hinaufgeschrittenen Gehaltsansprüchen sind wir einfach in eine Sackgasse geraten. Je grösser die Ansprüche, je mehr muss der Produzent für seine Ware verlangen, und je höher steigen die Preise für den Konsumenten. Auf diesem Wege ist also keine Verbilligung zu erlangen; das Geld wird immer verlorener. Das beste Mittel wäre, um auf der Patsche herauszukommen, dem Gelde seinen früheren Wert beizulegen, die früheren Preise für Nahrungsmittel und Kleidung wieder einzuführen und auch die früheren Löhne wieder auszu zahlen. Dann wird die Unzufriedenheit aufhören, die Menschen werden wieder zufrieden sein, wie sie es vor dem Kriege waren.

General Deimling als Renegat

Der Brief des Generals v. Deimling an Erzberger hat bei der alldeutschen und konservativen Presse eine unbeschreibliche Entrüstung erregt. Die Welt scheint unterzugehen, wenn ein General den Mut hat, von der «heissen» Verbindung der Obersten Heeresleitung zu sprechen. In der «Deutschen Zeitung» wurde diesem Renegaten erklärt, dass ihn «die Verachtung aller anständigen Menschen treffe». In mehrerem Tone bemerkt sich ein kleines konservatives Provinzialblatt, die «Frankfurter Oder-Zeitung», zu zeigen, dass man über den Deimlingschen Brief nicht erstaunt sein könne, da Herr v. Deimling, der irrtümlich für alldeutsch gehalten wird, ein zersetzendes Element gewesen sei: «Es ist ein Treppenzwerg der Zeitgeschichte, dass Deimling jemals in den Verdacht alldeutscher Gesinnung geraten konnte. Zwar hatte er als Bevollmächtigter des Kolonialamtes im Jahre 1906 wiederholt scharfe Zusammenstösse mit dem Reichstag, aber das war mehr eine Folge seines parlamentarischen Ungeschicks. Als der Reichstag sich weigerte, die Mittel für den Ausbau der Bahnen in Südwestafrika zu bewilligen, leistete sich Deimling eine starke Sache. Da die Sozialdemokraten und das Zentrum eine Verplünderung der Schutztruppen verlangten, wollte Deimling diese davon abhängig machen, dass die Mittel für den Bahnaufbau bewilligt würden. Damals sprach Lodebauer auf und rief Deimling allerhand negative Lebenswürdigkeiten zu. Bei einer anderen Gelegenheit warf sich Deimling ebenfalls in die Brust und erklärte vor dem Reichstag, dass er jetzt wieder zur Front der kämpfenden Truppen in Südwestginge, worauf ihm Erzberger ironisch zurief: «Gute Reise!» Aus jener Zeit stammt die Legende, dass Deimling zu den alldeutschen gesunden politischen Generalen gehöre. Das war ein Irrtum, denn Deimling neigte wohl zu Präzisionsarbeiten, aber seine wirkliche Gesinnung war nichts weniger als imperialistisch. Auch in der Zabern-Sache wurde seine Haltung falsch beurteilt. Wir wissen, dass Deimling damals schon innerlich den Weg zur Linken gefunden hatte, wenn das auch nach aussen nicht hervortrat. Immerhin galt der General für hervorragend befähigt, sonst wäre ihm nicht die wichtige Kommandostelle in Strassburg übertragen worden. Im Kriege hat Deimling die auf ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Der Lorbeer, den er sich im Kampfe gegen die Hottentotten Marengos geholt hatte, welkte bald. Schon 1917 wurde er zur Disposition gestellt, was einem vernichtenden Urteil über seine Führereigenschaften gleichkam. Nach Ausbruch der Revolution verlangte sogar, dass Deimling sich der Sozialdemokratie anschliessen habe. Das war für den Kenner seiner Persönlichkeit keine Überraschung.»

Wenn heute Hindenburg auf den Gedanken käme, sich der Sozialdemokratie anzuschliessen, so wären in den Augen eines Konservativen selbst seine Lorbeeren bald verweht.

Eine geheimnisvolle Telegrammliniere

Paris, 8. Sept. (Havas.) Das Gericht hat eine Untersuchung eröffnet, um die Absender und Empfänger der Telegramme festzustellen, die zwecks Fernhaltung der Lebensmittel von den grossen Pariser Märkten und mithin zur Erzielung einer Preissteigerung abgesandt worden waren. Es sind Vorführungsbefehle nach verschiedenen Ortschaften der Provinz ergangen. Die Schuldigen werden gerichtlich verfolgt werden.

METZ UND UMGEBUNG

ZUM ACHTSTUNDENTAG.

Anlässlich des 300. Geburtstag Jean-Baptiste Colberts brachten vor einigen Tagen die Zeitungen längere Artikel über diesen Minister Ludwigs XIV. In den Biographien dieses Mannes finden wir u. a., dass Colbert täglich 16 Stunden arbeitete und sich von seinen Untergebenen diese Arbeitszeit verlangte. Also gerade das Doppelte von dem, was man heute noch arbeiten will.

DIE MILCHFRAGE IN LOTHRINGEN.

Für die gegenwärtige Woche, 7.—13. September, ist von der Kommission zur Festsetzung der Normpreise für Lebensmittel der Preis des Liters Milch auf 60 Cts. beim Produzenten, 60 Cts. im Laden und 65 Cts. ins Haus gebracht, bestimmt worden. Neben dieser Preisfestsetzung sind beizufügen: 1. Ein Leinwandzeugnis, 2. ein Lebenslauf, 3. eine Verflechtung, im Kriegesfall Lazarettdienst zu übernehmen in Frankreich oder in der Fremde. Die Gesuche sind an Herrn Dr. Lantz, Avenue Maréchal Foch, zu richten.

KURSUS FÜR KRANKENPFLEGERINNEN DES ROTEN KREUZES.

Am 1. Oktober, um 17 Uhr wird unter den Auspizien der Vereinigung der «Dames Françaises» (Leiter des Unterrichts Herr Dr. Lantz) in der Klinik der Maternité ein Kursus eröffnet werden für Krankenschwestern des französischen Roten Kreuzes. An diesem Kursus dürfen alle Damen teilnehmen, welche mindestens 18 Jahre alt und Französinen und Lothringinnen sind von väterlicher oder mütterlicher Seite. Den Zulassungszusagen sind beizufügen: 1. Ein Leinwandzeugnis, 2. ein Lebenslauf, 3. eine Verflechtung, im Kriegesfall Lazarettdienst zu übernehmen in Frankreich oder in der Fremde. Die Gesuche sind an Herrn Dr. Lantz, Avenue Maréchal Foch, zu richten.

POSTKARTEN KOSTEN 15 CENTIMES!

Man macht uns darauf aufmerksam, dass immer noch viele Adressen Straßporto bezahlen müssen, weil die Absender von Postkarten mit 10 Cts. statt mit 15 Cts. frankieren. Postkarten kosten aber, wie Briefe, 15 Centimes!

VERHAFTUNG EINES EHEMALIGEN AUSGEWIESENEN.

Der Deutsche Karl Rann, der schon mehrmals ausgewiesen wurde, ist gestern nochmals verhaftet worden. Es handelt sich um einen gefährlichen Böschewisten, dem unbedingt das Handwerk gelegt werden muss. Hoffentlich wird es unsere stets vorausschauende Polizei so einrichten, dass er nicht mehr ausgewiesen zu werden braucht.

FEUERSBRUNST.

Eine grosse Feuersbrunst brach gestern Abend kurz vor 5 Uhr in Devant-les-Ponts aus, wo die Holzlager und Schuppen von Bohm sowie ein Haus in Flammen aufgingen. Der Schaden, der auf beiden Plätzen angerichtet worden ist, soll durch Versicherung gedeckt sein. Dank dem schnellen Eingreifen der «Poilus» und der städtischen Feuerwehr konnte der grösste Teil des Holzes der Firma Bohm gerettet werden, während die Vorräte und Maschinen der Firma Schott vollkommen vernichtet wurden.

DURCH DEN ELEKTRISCHEN STROM GETÖTET.

Gestern wurde ein Arbeiter, der im Park neben dem Arsenal B in Devant-les-Ponts beschäftigt war, durch den elektrischen Strom getötet. Die Eltern des Unglücklichen wohnen in Bettainville.

EINBRUCHSDIEBSTAH.

Im Laufe der vorletzten Nacht brachen unbekannt Individuen, deren die Polizei bis jetzt nicht habhaft werden konnte, in ein Haus der Magnyer Strasse ein, in welchem die Bureau des Ravitaillement de la Lorraine eingerichtet sind. In dem von den Einbrechern besuchten Zimmer befand sich der Kassenschrank des Ravitaillement. Bisher konnten wir über den Umfang des Diebstahls nichts Näheres erfahren.

GEGEN DIE FAHRADMARDER.

In Anbetracht der Häufigkeit der Fahrrad-diebstähle hat die hiesige Polizei einen strengen Überwachungsdienst eingerichtet.

Die Ausgewiesenen-Vergünstigungen in Deutschland

Fahrt- und Frachtvergünstigung für vertriebene Elsass-Lothringer. Die deutschen Staatsbahnen gewähren den vertriebenen elsass-lothringischen Flüchtlingsfamilien gegen Vorlage einer Bescheinigung des «Hilfsbundes für die Elsass-Lothringer» die nachstehenden Vergünstigungen: Freie Fahrt in dritter Wagenklasse der Personenzüge bis Ende September d. J. zu einmaliger Reise der Flüchtlingsfamilie nach dem vorübergehenden und von da nach dem endgültigen Wohnort, desgl. für den Flüchtling zum Antritt einer neuen Stelle; ferner für den Vorstand der Familie zu deren Abholung und zum Umzug nach einem vorläufigen und von da nach dem endgültigen Wohnort. Weiter wird dem Umzugsgeld des Flüchtlings nach einem Unterstellort und dem neuen Wohnort freifach befördert. Der Nachweis der Mittellosigkeit ist in allen Fällen nicht erforderlich. Für die Gewährung der genannten Vergünstigungen sind in Sachsen die Eisenbahn-Betriebsdirektionen zuständig.

Vereins- und Sportanzeiger

Ferbach, 8. Sept. Die gestrigen Fussballwettpiele auf dem hiesigen Sportplatz zwischen unserer «Union sportive» und «Jeunes Ouvriers», Metz, dem bisherigen Meister Lothringens, wurden vom schönsten Wetter begünstigt, flott und bei den 1. Mannschaften sogar ziemlich scharf durchgeführt. Die 3. Mannschaft spielte zuerst und verlor 8:0. Die 2. und 1. Mannschaft, die momentan beide schief auf der Höhe sind, strengten sich an, den Meistern den Meistertitel streitig zu machen. Das Spiel endigte 1:1 und bei der zweiten 2:2.

Luftverkehr

Konstantinopel—Neapel.

Marselle, 9. Sept. Kommandant Vuillemin, der am 8. September morgens in Konstantinopel abflugend war, ist am 8. September abends nach einer Landung in Neapel angekommen. Heute Nachmittag soll er nach Paris weiterfliegen.

PROVINZ-NACHRICHTEN

Lothringen und Elsass

Association des Employés d'Alsace-Lorraine.

Die «Freie Presse» in Strassburg und der «Republikaner» in Mulhouse behaupten, dass die am Sonntag, den 31. August, in Strassburg im «Römer» abgehaltene Versammlung der Association des Employés d'Alsace et de Lorraine das Licht der Öffentlichkeit gescheut habe, denn der Vorsitzende des Verwaltungsrats, Dr. Brom, habe Pressevertreter hinausgeschickt und dreimal nachgeforscht, ob nur Delegierte im Saale seien, und habe den Anwesenden den Rat gegeben, alle hinausgehen zu heissen, die nicht Delegierte seien. Daran werden allerlei beschimpfende Anwürfe an die Association geknüpft.

Diese Behauptungen sind vollständig unwahr und es fällt schwer, anzunehmen, dass sie im guten Glauben geschrieben wurden. Kein Mensch dachte daran, die Pressevertreter von der Tagung auszuschliessen, zu der sie ja ausdrücklich eingeladen waren. Es handelte sich nur um eine kurze Vorbesprechung einer rein internen Angelegenheit, die auf Wunsch der Beteiligten unter den Delegierten erledigt werden sollte.

Das wurde den Pressevertretern von mehreren Vorstandsmitgliedern erklärt und dieselben wollten auch den ganzen übrigen Verhandlungen bei, also ganz anders als bei den beiden genannten Blättern nahehehenden Syndikaten, die überhaupt noch niemals Delegiertenversammlungen unter Anteilnahme der Öffentlichkeit abgehalten haben.

Die Aufforderungen, nachzusehen, ob nur Berechtigte oder Geladene in der Versammlung anwesend waren, erfolgte auf Antrag aus der Versammlung heraus, weil bekannt geworden war, dass dieselbe bespitzelt werden sollte. Ausdrücklich wurde bemerkt, dass der Fragliche ruhig dableiben könnte, aber den Mut haben sollte, sich vorzustellen.

Eine einschneidende Bestimmung für die Zusammensetzung der Schwurgerichte.

Der Herr Generalkommissar hat unter dem 6. August eine noch nicht veröffentlichte Verordnung erlassen, welche die Rechtsprechung durch die Schwurgerichte wieder einführt. Dieselben werden im allgemeinen nach den bisher in Elsass-Lothringen geltenden Bestimmungen gebildet, nur wird die nächste Geschworenenliste gleichzeitig für das laufende und das Jahr 1920 aufgestellt.

Von einschneidender Bedeutung ist aber die Bestimmung, dass die Funktionen der Geschworenen nur durch Franzosen oder Elsassler und Lothringer von französischer Abstammung ausgeübt werden können, die die französische Sprache verstehen.

Es ist selbstverständlich, dass der Artikel 84 des Gesetzes vom 27. Januar 1877 (deutsches Gerichtsverfassungsgesetz), der nur deutsche Staatsangehörige zu den Geschworenenlisten zulässt, abgeändert werden musste. Die sprachliche Bestimmung ist aber, so verständlich sie auch scheinen mag, von weitgehender Bedeutung. Sie stützt sich darauf, dass die Gerichtssprache jetzt die französische ist, eine Anordnung, die bekanntlich dem heftigsten und berechtigtesten Widerspruch im Lande begegnete. Wohl werden sich genügend Leute finden, die der französischen Sprache mächtig sind; es wird also keine Schwierigkeiten geben, die Geschworenenlisten zu füllen. Aber tatsächlich werden viele Kreise des Volkes, man kann ruhig sagen, mehr als drei Viertel, von der Mitwirkung bei den Schwurgerichten ausgeschlossen. Das entspricht weder dem Geiste noch dem Ansehen der Rechtsprechung im allgemeinen und der Institution der Schwurgerichte im besonderen.

Im Elsass drohen die Steuerzahler mit Streik.

Die Frage des Geldumtausches scheint zu einem Streik vieler Steuerzahler im Elsass zu führen. Leuten, die Depots in der Schweiz hatten, den Flüchtlingen, Soldaten, Arbeitern, den Leuten, die ihr Dorf räumen mussten, die alle erst nach dem 6. Dezember 1918 zurückkehrten, hat man den Umtausch verweigert; eine Petition vieler Leidtragender ist abgelehnt worden. Hierzu schreibt nun das «Mülh. Volksbl.»: Im Auftrag der oben genannten Petenten hat Herr Dr. Brom dem Generalkommissariat geantwortet, dass sie sich mit dieser Antwort unter keinen Umständen zufrieden geben könnten. — Die Geschädigten erklären jetzt schon, dass sie sich weigern werden, ihre Steuern zu bezahlen oder dass sie dieselben nur in Markwährung, die Mark gleich 125 Fr., begleichen werden. Diese Bewegung wird allgemein werden. Was will die Regierung dagegen machen? Sie kann tatsächlich von denjenigen, denen sie im Gegensatz zu andern, besser gestellte Währung umtauscht hat, nicht in französische Währung verpflichten, die nicht die Bezahlung der öffentlichen Verpflichtungen in französischer Währung verlangen. Nur ein Beispiel: Ein Grenzgewohner hat sich in die Schweiz flüchten müssen, weil ihm die gerichtliche Verfolgung und Verbannung wegen Deutschfeindlichkeit drohte. In der Schweiz war er für Frankreich tätig und musste deshalb ins Gefängnis wandern. Er hatte sein Geld in der Schweiz angelegt. Er konnte es nicht zum 30. November hier haben. Infolgedessen wurde nichts ausbezahlt. Nun soll er aber die wegen seiner Flucht unbezahlte klobeliebene Wehrsteuer dem französischen Steuerfiskus nachzahlen. Die Rechnung wird ihm präsentiert, aber in Francs umgerechnet, jede Mark.

LONGEVILLE. — Eine Genugtuung wurde der hiesigen Jugend zuteil. S. Ex. General Bausch stellt als Brandschlichter auf der Auslieferungsliste. Im Jahre 1914 hatte dieser Held die Schuljugend von Longeville als «Krelli und Piethi» traktiert und sich auch sonst den Einheimischen gegenüber in recht rüpelhafter Weise benommen.

UCKANGE. — Hochzeit. — Man schreibt uns: «Heute, Mittwoch, 10. September, wird in der Basilika Sainte-Cloilde, Paris, Fri. Maria Theresia Plassiart, die Enkelin des ehemaligen Commandant des Zueves pontificaux und Tochter des Regimentscommandanten Plassiart aus Ueckange, mit dem Agronom-Ingenieur Paul Cousin verheiratet. Der sympathische Familie Plassiart unsere besten Glückwünsche.»

ung und das
und, dass
a Strasbourg
nmlung der
et de Lor-
it gescheit
waltungsrats,
ausgeschickt
Delegierte im
den den Rat
de, die nicht
allerlei be-
ociation ge-

ndig unwahr
dass sie im
eden. Kein
vertreter von
sie ja aus-
anderte sich
einer reich
sch der Be-
bitü werden

on mehreren
dieselben
Verhandlung
den beiden
Syndikaten,
delegiertenver
Öffentlich-

ob nur Be-
anung aus-
aus der Ver-
worden war,
die. Ausdruck
e ruhig da-
n sollte, sich

ng für die
gerichte.

at unterm 6
richte Verord-
nung durch
r. Dieselben
bisher in Bil-
dungen gegen
worenensliste
das Jahr 1924

ist aber die
der Geschwo-
Elsässer und
anmung aus-
sische Spra-

er Artikel 84
77 (deutsches
ur deutsche
enisten zu-
die sprachliche
lich sie auch
bedeutung. Sie
sprache jetzt
ung, die be-
schlechten Wi-
Wohl werden
der französi-
ird also keine
worenenbänke
n weite Kreise
gen, mehr als
in der Schwur-
spricht weder
Rechtssprech-
Institution der

er mit Streik-
cheit zu einem
asse zu führen.
eiz hatten, den
den Leuten, die
erst nach dem
hat man den
von vieler Leid-
Hierzu schreibt
itrag der oben-
Brom dem Ge-
ass sie sich mit
änden zufrieden
n erklären jetzt
en, ihre Steuern
nur in Markt-
Fr., beglichen
gemein werden
schen? Sie kann
sie im Gegen-
Mithrasen, das
ng umgetauscht
lichen Verpflich-
verlangen. Nur
hat sich in die
hm die gericht-
wegen Deutsch-
er für
nab ins Gefäng-
in der Schweiz
n 30. November
e nichts ausse-
wegen seiner
steuer dem fran-
e. Die Rechnung
ics umgerechnet.

er mit Streik-
cheit zu einem
asse zu führen.
eiz hatten, den
den Leuten, die
erst nach dem
hat man den
von vieler Leid-
Hierzu schreibt
itrag der oben-
Brom dem Ge-
ass sie sich mit
änden zufrieden
n erklären jetzt
en, ihre Steuern
nur in Markt-
Fr., beglichen
gemein werden
schen? Sie kann
sie im Gegen-
Mithrasen, das
ng umgetauscht
lichen Verpflich-
verlangen. Nur
hat sich in die
hm die gericht-
wegen Deutsch-
er für
nab ins Gefäng-
in der Schweiz
n 30. November
e nichts ausse-
wegen seiner
steuer dem fran-
e. Die Rechnung
ics umgerechnet.

er mit Streik-
cheit zu einem
asse zu führen.
eiz hatten, den
den Leuten, die
erst nach dem
hat man den
von vieler Leid-
Hierzu schreibt
itrag der oben-
Brom dem Ge-
ass sie sich mit
änden zufrieden
n erklären jetzt
en, ihre Steuern
nur in Markt-
Fr., beglichen
gemein werden
schen? Sie kann
sie im Gegen-
Mithrasen, das
ng umgetauscht
lichen Verpflich-
verlangen. Nur
hat sich in die
hm die gericht-
wegen Deutsch-
er für
nab ins Gefäng-
in der Schweiz
n 30. November
e nichts ausse-
wegen seiner
steuer dem fran-
e. Die Rechnung
ics umgerechnet.

er mit Streik-
cheit zu einem
asse zu führen.
eiz hatten, den
den Leuten, die
erst nach dem
hat man den
von vieler Leid-
Hierzu schreibt
itrag der oben-
Brom dem Ge-
ass sie sich mit
änden zufrieden
n erklären jetzt
en, ihre Steuern
nur in Markt-
Fr., beglichen
gemein werden
schen? Sie kann
sie im Gegen-
Mithrasen, das
ng umgetauscht
lichen Verpflich-
verlangen. Nur
hat sich in die
hm die gericht-
wegen Deutsch-
er für
nab ins Gefäng-
in der Schweiz
n 30. November
e nichts ausse-
wegen seiner
steuer dem fran-
e. Die Rechnung
ics umgerechnet.

er mit Streik-
cheit zu einem
asse zu führen.
eiz hatten, den
den Leuten, die
erst nach dem
hat man den
von vieler Leid-
Hierzu schreibt
itrag der oben-
Brom dem Ge-
ass sie sich mit
änden zufrieden
n erklären jetzt
en, ihre Steuern
nur in Markt-
Fr., beglichen
gemein werden
schen? Sie kann
sie im Gegen-
Mithrasen, das
ng umgetauscht
lichen Verpflich-
verlangen. Nur
hat sich in die
hm die gericht-
wegen Deutsch-
er für
nab ins Gefäng-
in der Schweiz
n 30. November
e nichts ausse-
wegen seiner
steuer dem fran-
e. Die Rechnung
ics umgerechnet.

er mit Streik-
cheit zu einem
asse zu führen.
eiz hatten, den
den Leuten, die
erst nach dem
hat man den
von vieler Leid-
Hierzu schreibt
itrag der oben-
Brom dem Ge-
ass sie sich mit
änden zufrieden
n erklären jetzt
en, ihre Steuern
nur in Markt-
Fr., beglichen
gemein werden
schen? Sie kann
sie im Gegen-
Mithrasen, das
ng umgetauscht
lichen Verpflich-
verlangen. Nur
hat sich in die
hm die gericht-
wegen Deutsch-
er für
nab ins Gefäng-
in der Schweiz
n 30. November
e nichts ausse-
wegen seiner
steuer dem fran-
e. Die Rechnung
ics umgerechnet.

er mit Streik-
cheit zu einem
asse zu führen.
eiz hatten, den
den Leuten, die
erst nach dem
hat man den
von vieler Leid-
Hierzu schreibt
itrag der oben-
Brom dem Ge-
ass sie sich mit
änden zufrieden
n erklären jetzt
en, ihre Steuern
nur in Markt-
Fr., beglichen
gemein werden
schen? Sie kann
sie im Gegen-
Mithrasen, das
ng umgetauscht
lichen Verpflich-
verlangen. Nur
hat sich in die
hm die gericht-
wegen Deutsch-
er für
nab ins Gefäng-
in der Schweiz
n 30. November
e nichts ausse-
wegen seiner
steuer dem fran-
e. Die Rechnung
ics umgerechnet.

er mit Streik-
cheit zu einem
asse zu führen.
eiz hatten, den
den Leuten, die
erst nach dem
hat man den
von vieler Leid-
Hierzu schreibt
itrag der oben-
Brom dem Ge-
ass sie sich mit
änden zufrieden
n erklären jetzt
en, ihre Steuern
nur in Markt-
Fr., beglichen
gemein werden
schen? Sie kann
sie im Gegen-
Mithrasen, das
ng umgetauscht
lichen Verpflich-
verlangen. Nur
hat sich in die
hm die gericht-
wegen Deutsch-
er für
nab ins Gefäng-
in der Schweiz
n 30. November
e nichts ausse-
wegen seiner
steuer dem fran-
e. Die Rechnung
ics umgerechnet.

er mit Streik-
cheit zu einem
asse zu führen.
eiz hatten, den
den Leuten, die
erst nach dem
hat man den
von vieler Leid-
Hierzu schreibt
itrag der oben-
Brom dem Ge-
ass sie sich mit
änden zufrieden
n erklären jetzt
en, ihre Steuern
nur in Markt-
Fr., beglichen
gemein werden
schen? Sie kann
sie im Gegen-
Mithrasen, das
ng umgetauscht
lichen Verpflich-
verlangen. Nur
hat sich in die
hm die gericht-
wegen Deutsch-
er für
nab ins Gefäng-
in der Schweiz
n 30. November
e nichts ausse-
wegen seiner
steuer dem fran-
e. Die Rechnung
ics umgerechnet.

er mit Streik-
cheit zu einem
asse zu führen.
eiz hatten, den
den Leuten, die
erst nach dem
hat man den
von vieler Leid-
Hierzu schreibt
itrag der oben-
Brom dem Ge-
ass sie sich mit
änden zufrieden
n erklären jetzt
en, ihre Steuern
nur in Markt-
Fr., beglichen
gemein werden
schen? Sie kann
sie im Gegen-
Mithrasen, das
ng umgetauscht
lichen Verpflich-
verlangen. Nur
hat sich in die
hm die gericht-
wegen Deutsch-
er für
nab ins Gefäng-
in der Schweiz
n 30. November
e nichts ausse-
wegen seiner
steuer dem fran-
e. Die Rechnung
ics umgerechnet.

er mit Streik-
cheit zu einem
asse zu führen.
eiz hatten, den
den Leuten, die
erst nach dem
hat man den
von vieler Leid-
Hierzu schreibt
itrag der oben-
Brom dem Ge-
ass sie sich mit
änden zufrieden
n erklären jetzt
en, ihre Steuern
nur in Markt-
Fr., beglichen
gemein werden
schen? Sie kann
sie im Gegen-
Mithrasen, das
ng umgetauscht
lichen Verpflich-
verlangen. Nur
hat sich in die
hm die gericht-
wegen Deutsch-
er für
nab ins Gefäng-
in der Schweiz
n 30. November
e nichts ausse-
wegen seiner
steuer dem fran-
e. Die Rechnung
ics umgerechnet.

er mit Streik-
cheit zu einem
asse zu führen.
eiz hatten, den
den Leuten, die
erst nach dem
hat man den
von vieler Leid-
Hierzu schreibt
itrag der oben-
Brom dem Ge-
ass sie sich mit
änden zufrieden
n erklären jetzt
en, ihre Steuern
nur in Markt-
Fr., beglichen
gemein werden
schen? Sie kann
sie im Gegen-
Mithrasen, das
ng umgetauscht
lichen Verpflich-
verlangen. Nur
hat sich in die
hm die gericht-
wegen Deutsch-
er für
nab ins Gefäng-
in der Schweiz
n 30. November
e nichts ausse-
wegen seiner
steuer dem fran-
e. Die Rechnung
ics umgerechnet.

er mit Streik-
cheit zu einem
asse zu führen.
eiz hatten, den
den Leuten, die
erst nach dem
hat man den
von vieler Leid-
Hierzu schreibt
itrag der oben-
Brom dem Ge-
ass sie sich mit
änden zufrieden
n erklären jetzt
en, ihre Steuern
nur in Markt-
Fr., beglichen
gemein werden
schen? Sie kann
sie im Gegen-
Mithrasen, das
ng umgetauscht
lichen Verpflich-
verlangen. Nur
hat sich in die
hm die gericht-
wegen Deutsch-
er für
nab ins Gefäng-
in der Schweiz
n 30. November
e nichts ausse-
wegen seiner
steuer dem fran-
e. Die Rechnung
ics umgerechnet.

er mit Streik-
cheit zu einem
asse zu führen.
eiz hatten, den
den Leuten, die
erst nach dem
hat man den
von vieler Leid-
Hierzu schreibt
itrag der oben-
Brom dem Ge-
ass sie sich mit
änden zufrieden
n erklären jetzt
en, ihre Steuern
nur in Markt-
Fr., beglichen
gemein werden
schen? Sie kann
sie im Gegen-
Mithrasen, das
ng umgetauscht
lichen Verpflich-
verlangen. Nur
hat sich in die
hm die gericht-
wegen Deutsch-
er für
nab ins Gefäng-
in der Schweiz
n 30. November
e nichts ausse-
wegen seiner
steuer dem fran-
e. Die Rechnung
ics umgerechnet.

er mit Streik-
cheit zu einem
asse zu führen.
eiz hatten, den
den Leuten, die
erst nach dem
hat man den
von vieler Leid-
Hierzu schreibt
itrag der oben-
Brom dem Ge-
ass sie sich mit
änden zufrieden
n erklären jetzt
en, ihre Steuern
nur in Markt-
Fr., beglichen
gemein werden
schen? Sie kann
sie im Gegen-
Mithrasen, das
ng umgetauscht
lichen Verpflich-
verlangen. Nur
hat sich in die
hm die gericht-
wegen Deutsch-
er für
nab ins Gefäng-
in der Schweiz
n 30. November
e nichts ausse-
wegen seiner
steuer dem fran-
e. Die Rechnung
ics umgerechnet.

HAGONDANGE. — Am Samstag nachmittag 3 Uhr hielt der Groupe local de l'Association des Employés d'Alsace et de Lorraine im Saale Trianon hier eine von etwa 800 Mitglie- dern besuchte Versammlung ab. Herr Henck, der erste Sekretär, erstattete Bericht über den am 31. August in Strasbourg stattgefundenen Delegiertentag des Verbandes und über die Entwicklung der Lohnbewegung der Angestellten der Thyssenschen Werke. In der sich anschließenden etwa einstündigen Diskussion entwickelte sich eine äußerst lebhaft debattirte zwischen dem Versammlung beizuhenden Verbandessekretär Beck von Strasbourg und dem als Gast anwesenden Orissekretär des Syndicat des Métallurgistes über «für» oder «wider» einen Anschluss der Association des Employés in Hagondange an die C. G. T. Der Anschluss erfolgte nicht. Die Ortsgruppe wird weiter als rein wirtschaftliche Ständesorganisation bestehen bleiben, entsprechend dem § 4 der Verbandsstatuten: «Parteilosigkeit und religiöse Bestrebungen sind ausgeschlossen.» Bei der Ergänzungswahl zum Vorstande wurde der bisherige 1. Sekretär Henck zum 1. Vorsitzenden gewählt. Die Ortsgruppe wird sich mit ihren Mitgliedern an der demnächst von einer wirtschaftlichen Kommission von Arbeitern und Beamten zu übernehmenden Coöperative in der Thyssenschen Kolonie mitteiligen.

KNUTANGE-NILVANGE. — In der Versammlung der hiesigen Ortsgruppe der Association des Employés d'Alsace et de Lorraine ging es am Sonntag wieder bewegt zu. Herr Louis Müller hatte die Versammlung mit seinem Erscheinen «beehrt», in deren Verlauf sich wieder eine Debatte entspann für und gegen die C. G. T. Herr Müller, der erst durch seinen Hinweis auf die Missstände in den sequestrierten Betrieben Beifall erntete, verlor die schon ohnehin nicht starke Sympathie für die C. G. T. vollends, als er mit begeisterten, sich selbst überstürzenden Worten die Revolution pries, die kommen muss, wenn alle zur Erreichung der Forderungen angewandte Mittel fehlgeschlagen haben. Diesen Ausführungen trat der 2. Verbandsvorsitzende aus Strasbourg, Herr Beck, auch hier wieder entgegen, der auf das Wesen der C. G. T., deren Tendenzen er beleuchtete, sowie auf die einzelnen Ausführungen des Herrn Müller ganz gründlich einging. Auch in dieser Versammlung blieb Herr Müller der Erfolg versagt. Das ist nun die dritte Schlappe, die sich die C. G. T. in dem Kampf um die Angestellten holte. Ob sie bald einsieht, dass sie hier zu spät kommt?

SIERSTHAL. — Der Förster M. Ch. Daab von Siersthal wurde im Walde von Wassenberg unversehens von einem gewissen Pierre Bourgun angegriffen und ihm durch einen Stockhieb der Arm gebrochen. Als der Gendarm eine Untersuchung anstellen wollte, bedrohte ihn Bourgun mit einer Gabel. Bourgun soll bereits in der Heilanstalt Steinbach gewesen sein und seit einiger Zeit wieder durch sein Verhalten auf Unzurechnungsfähigkeit schließen lassen.

SCHORBACH. — Dem hiesigen Landwirt Alenbacher wurden 80 Kg. Speck und Schinken gestohlen. Dem Täter ist man auf die Spur.

INGLANGE. — Dem verstorbenen Bürgermeister Aug. Bach von hier widmet die «Diecht. Zig.» einen längeren Nachruf, dem wir folgendes entnehmen: In Herrn Bach verliert unsere Gemeinde einen ihrer besten Vorsteher und größten Wohltäter. Seit 1871 Bürgermeister, hatte er sich zum Ziel gesetzt, das Wohl unserer Gemeinde nach besten Kräften zu heben und zu fördern. Die Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten, die sich seitens höherer Persönlichkeiten und Vorgesetzten einstellten, liessen ihn von seinen Aufgaben als Bürgermeister nicht zurückschrecken. Gerechtigkeit und Unparteilichkeit galten ihm als Leitstern für seine Tätigkeit im Amte. Die Wirkung solcher herrlicher Eigenschaften blieb nicht aus: Herr Bach war geliebt und geachtet von jedermann, und sein Andenken werden wir noch lange in Ehren halten.

Am Grabe hielt der Administrator des Kreises die Grabrede und sprach sich lobend aus über die langjährige und tüchtige Verwaltung der Bürgermeisterei seitens des Verstorbenen.

BOULAY. Das Bürgermeisteramt macht bekannt: «Alle Elsässer und Lothringer, die bis zum Waffenstillstand im deutschen Heere gedient haben und denen das Entlassungsgeld usw. nicht ausbezahlt worden ist, werden aufgefordert, sich nochmals bis zum 15. September d. Js. auf dem Bürgermeisteramt (Bureau Nr. 3) zu melden. Militärpapiere und Identitätskarte sind mitzubringen. Nach dem 15. September d. Js. können Anmeldungen nicht mehr entgegengenommen werden.»

RAMBIDERSTROFF. Wegen Zuwiderhandlung gegen die Jagdverordnungen und Jagdgesetze sind zwei hiesige Einwohner namens Nicolas Spacher und Malhomme protokolliert und sofort bestraft worden.

ST. AVOLD. — Blutige Schlägerel. — Gelegentlich eines Balls, der in der Nacht von Sonntag auf Montag veranstaltet wurde, fand laut «Lothr. Vztg.» infolge eines Wortwechsels zwischen einer Anzahl von Tänzern eine erbitterte Schlägerei statt. Sie fing im Tanzsaal an, wurde auf der Strasse fortgesetzt und in dem Hause Nr. 7 der Tannerstrasse beendet. Die Kämpfenden drangen gewaltsam in diese Wohnung ein und schlugen dort alles in Scherben. Zwei Beteiligten erhielten Messerwunden, eine Vorübergehende, Fräulein H., wurde von einer Kugel getroffen, verwundet und ins Spital gebracht. Es wurden 5 Verhaftungen vorgenommen.

Diebstahl. — In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde aus einem Stall der Hirschauerstrasse eine Kuh gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

BITCHE. — An der Hofmauer des auf dem kleinen Exerzierplatze gelegenen alten Hauses, in dem im 1. Kriegsjahre (1914) ungefähr 200 gute Elsässer-Lothringer ihrer französischen Gesinnung wegen gefangen gehalten wurden, hat man folgende Aufschrift angebracht: «Villa «la cuiller de Bitche», Août 1914. Dans cette maison furent internés au début de la grande guerre environ 200 braves citoyens de tout âge et condition de toutes les régions de la Lorraine et de la Basse-Alsace. Leur crime aux yeux des Boches était d'avoir durant un demi-siècle su maintenir les bonnes traditions françaises dans le pays.»

In diesem Hause wurden am Ausbruch des grossen Krieges ungefähr 200 wackere Bürger jeden Alters und Standes, Bürger aus allen Gegenden Lothringens und Unterelsasses interniert. Ihr Verbrechen bestand in den Augen der Deutschen darin, dass sie es verstanden haben, während eines halben Jahrhunderts die guten französischen Ueberlieferungen im Lande festzuhalten.

SARREBOURG. — Gerichtsschreiberprüfung. — Am den am 27. und 28. August vor der «Cour d'Appel» in Colmar stattgehabten Prüfungen für das Gerichtsschreiberamt beteiligten sich aus dem Kreise Sarrebourg die Herren Jacques Flach und Paul Pflinger. Beide Herren haben die Prüfung bestanden und sind inzwischen als Greffier beim hiesigen Amtsgericht defektiert worden.

SARREGUEMINES. — Als letzten Samstag, gegen 10 Uhr abends, ein gewisser Theodor Cloos aus Hanweiler (Rheinland) die Kaserne Lasalle (H. 1. 163) passierte, beleidigte er laut «Courrier de la Sarre», den Posten mit Worten wie: «Sale Français, cochon de Français!» usw. Die Szene dauerte eine Zeitlang, bis der Posten den Beleidiger verhaftete. Dieser kann nun hinter schwedischen Gardinen über den Vorfall nachdenken.

AUS DEM ELSASS. — Im ganzen Elsass fällt die Aepfel-, Birnen- und Zwetschenernte sehr gut aus. Viele Obstzüchter machen in diesem Jahre die Zwetschen ein zum Brennen. Ganze Wagenladungen Brennzwetschen sind in letzter Zeit durch Händler aufgekauft und nach der Pariser Gegend mit der Bahn verschickt worden. Die Preise schwanken zwischen 12 bis 15 Fr. pro Zentner. Die Kartoffelernte fällt gleichfalls gut aus. Es wurden bereits zahlreiche Wagenladungen Kartoffeln aus den verschiedenen Gegenden des Elsass mit der Bahn nach dem Innern und dem Süden Frankreichs verschickt. Den Pflanzern wurden 10 bis 12 Fr. pro Zentner bezahlt.

STRASBOURG. — Beisetzung des Bischofs Dr. Fritzen. — Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. November, statt. Der Leichenzug verlässt das bischöfliche Palais um halb 10 Uhr. Um 10 Uhr beginnt die Trauerfeier im Münster. Man versammelt sich um 9 Uhr im bischöflichen Palais.

Der Zacherschieber Schimmler, bisher Union-Theaterdirektor, sitzt, lt. «Elsässer», verurteilt in Mannheim und freut sich, dem Strassburger Gericht ein Schnippen geschlagen zu haben. Am Vorabend seiner Verhaftung wurde er von einem jungen Freund benachrichtigt, worauf er sich in ein Auto setzte und mit Hilfe falscher Pässe ins Badische abrückte. Dort hat er bereits die bad-

sche Staatsangehörigkeit erworben. Damit hat dieser Schindlerbestricher, der darin besteht, den Vogel auf freiem Fuss zu lassen, seine wahre Krönung erfahren. Und es ist wieder Anlass zu sagen: Die Kleinen hängen man, die Grossen lässt man laufen.

HAGUENAU. — Viehmarkt. — Aufgetrieben waren 3 Ochsen, 15 Kühe, 8 Rinder, 5 Kälber, 500 Ferkel. Verkauft wurden 450 Stück. Preis 50 bis 100 Fr.

SCHLETTSTADT. — Anglerglück. — Dem Gärtnermeister Damm gelang es gestern, zwei Hechte im Gewicht von 11 und 5 Pfund aus der Ill zu ziehen. Vor einigen Tagen glückte es ihm schon drei Hechte im Gesamtgewicht von 21 Pfund dem parrischen Element zu entreissen.

MÜHLBACH. Dieser Tage stiessen Aufräumungsarbeiter beim Aufräumen eines verschütteten Unterstandes auf die völlig unversehrten Leichen von 10 deutschen Soldaten. Die Bedauernswerten wurden 1916 verschüttet und sind entweder erstickt oder Hungers gestorben. Zwei Lagen auf einem Beid, die andern acht hatten versucht, sich durch Graben mit den Händen einen Ausweg ins Freie zu schaffen. Beim Eindringen der Ausschliff fielen die Leichen in Asche zusammen.

MULHOUSE. — Um eine A-Karte. — Man teilt mit, dass ein hiesiger Geschäftsmann des Warenhauses «Zur Germania», Besitzer einer B-Karte, einen jungen Angestellten des Bureau de Circulation bewegen wollte, ihm und seiner Familie die A-Karte auszuhändigen. Er versprach ihm eine Belohnung von 100 Franken. Der ehrliche Angestellte liess sich aber zu dieser Tat nicht bewegen, sondern erstattete Meldung an seine Vorgesetzten. Der Geschäftsmann gelang seine Tat und bezahlte den Betrag von 50 Fr. in die Armenkasse.

Festgenommen. — Die Polizei verhaftete hier und in Riedisheim sieben Eisenbahnbeamte, die einer Heiber- und Stehheberbande vereinigt, ganz erhebliche Werte gestohlen haben. Der Chef der Bande war ein Hiltshäffler.

Saar-Becken

SARRELOUIS. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung verlas der Vorsitzende ein Schreiben an die Stadt St. Avold betreffend das Bahnprojekt Sarrebourg-St. Avold, in dem er mitteilt, dass die Linie mit allem Fleisse im Interesse der beiden Städte gefördert werden soll. Bürgermeister Paquet-St. Avold erwiderte in einem Schreiben, dass auch die Stadt St. Avold die Sache begrüsse und sich bereit erkläre, mit dem Stadtverordnetenkollegium Sarrebourg das Projekt zu fördern. Eine Anleihe von 2 Millionen Mark soll aufgenommen werden. Die Versammlung beauftragte den Vorsitzenden, die Vorarbeiten für die Anleihe vorzunehmen.

ST. INGEBERT. — Das hiesige Progymnasium, das den veränderten Verhältnissen entsprechend umgeformt wurde, beginnt seinen Unterricht am kommenden 10. September, an welchem Tage auch noch Neuanmeldungen entgegengenommen werden. Der Unterricht beginnt jetzt in der ersten Klasse schon anstatt mit Latein mit Französisch. Wie wir hören, sind die Neuanmeldungen so zahlreich, dass der Bestand der Anstalt auch unter den veränderten Verhältnissen gesichert ist, ein Beweis, dass die Eltern mit der neuen Lösung zufrieden sind.

Aus Luxemburg

LUXEMBURG. — Der neue luxemburgische Zolltarif. — Die grossherzoglich-luxemburgische Regierung hat mit sofortiger Gültigkeit folgenden neuen Zolltarif erlassen: Die nachstehend aufgeführten Gegenstände unterliegen bei der Einfuhr in Luxemburg folgenden Zollsätzen: 1. Seinkohl 0,15 Fr. für 100 kg, 2. Braunkohlen, Briquets 0,10 Fr., 3. Koks 0,15 Fr., 4. Dachschiefer 0,80 Fr., 5. Kochsalz (Chloratrium) nicht denaturiert 16 Fr., 6. Kaffee roh 75 Fr., Kaffee gebrannt oder gemahlen 106 Fr., 7. Tabakblätter, unvorbereitet, entrippt 220 Fr., 8. Tabakstengel und Tabakrippen 150 Fr., 9. Tabak, bearbeitet, Zigarren 700 Fr., Zigaretten (neben der inneren Abgabe) für Feinschnitttabak bei einem Kleerverkaufspreis von über 20 Fr. für 1 kg 500 Fr., andere 400 Fr., 10. Bier aller Art: in Fässern 4 Fr., 5 Fr., für 1 Hektoliter, in Flaschen 7 Fr., für 1 Hektoliter, 11. Trinkbranntweine, Liköre 600 Fr., für 100 kg bis 50 Volumenprozent, über 50 Prozent 12 Fr. mehr für jedes Prozent und 160 kg, 12. Wein aller Art (Weine, welche mehr als 200 Gr. Weingeist im Liter enthalten, sind a) als Branntweine anzusprechen: a) in Flaschen, Schaumwein 240 Fr., für 100 kg, andere Schaumweine 50 Fr., b) in anderen Behältnissen, Traubenmost und Weinsäfte 25 Fr., 13. Essigsäure in Flaschen 50 Fr., in anderen Behältnissen 20 Fr., 14. Gerbstoffe: zeugnisse, flüssig, 5

Fr., ftes 5 Fr., flüssige Gerbstoffe von mehr als 25 Grad Barmé bei 15 Grad Celsius werden wie feste verzeilt, 15. Möbel aus hartem Holz 15 Fr., gepolstert oder in Vertüfung mit Geweben 40 Fr., andere 12 Fr. — Eine Verbrauchssteuer wird erhoben auf 1. Zigarren und feingeschneittenen Rauchtak bei einem Kleerverkaufspreis von über 20 Fr. für 1 kg für 1000 Stück, 2. Zigarren und 3. Leuchtmittel. — Die in dem vorstehenden Tarife nicht erwähnten Waren, sowie diejenigen, die einer Steuer nicht unterworfen sind, provisorisch bei der Einfuhr in das Grossherzogtum von jeder Abgabebetrachtung freit.

Briefkasten

Battenkühnig. — a) Es steht Ihnen nur D-Karte zu; b) wenden Sie sich immerhin einmal an den Saarverein Metz, rue Nexire, vielleicht, dass dieser Ihnen doch eine B (Saar)-Karte erwirken kann; c) zweifellos Wenden Sie sich nach Ratifizierung des Friedensvertrages nochmals an uns; wir werden Sie dann über alle zu erfüllenden Formalitäten aufklären.

Abonnetaria G., rue de la Basse-Scille 100. — Sie können sehr wohl freiwillig fortfahren und nach der Ratifizierung des Friedens unbehindert zurückkommen.

Waller, Chr., Sarrebourg. — Sie können sich erst nach Ratifizierung des Friedensvertrages naturalisieren lassen. Sie werden jedoch nach auf keinerlei Schwierigkeiten stossen.

Vermischtes

Was die römischen Legionäre verzehrten. Bei einer Maximallast von 42 250 Kg. für Bekleidung, Rüstung und Proviant und einem mittleren Körpergewicht von 70 Kg. bekamen sie 852 Gramm Weizen für Kleievollbrot, 107 Gramm gebratenes Hammelfleisch oder jeden dritten Tag 90 Gramm Schweinefleisch oder Speck, 27 Gramm Käse, 0,5 Liter Wein und 21 Gramm Salz. Das entspricht 120,7 Gramm Eiwasserstoff, 44 Gramm Fett und 617 Gramm Kohlenhydraten, zusammen im Wert von 8342 Kalorien. Nach einer Berechnung in der «Deutschen Medizinischen Wochenschrift» (aber als es den Deutschen noch gut ging) gab die Schweiz täglich im Felde 3211,45 bis 3295,8 Kalorien, Oesterreich 3822,75, Deutschland 3218,5 bis 4484, Frankreich 3579,8, Italien 3254,7.

Handel und Volkswirtschaft

Fine 100 Millionenanleihe Luxemburgs. Im Laufe der nächsten Woche wird die neue Staatsanleihe zur Zeichnung anferlegt. Bekanntlich ist die Regierung durch Gesetz vom 15. August 1919 ermächtigt worden, eine Anleihe von 100 Millionen Franken zur Deckung des budgetären Defizits auszusprechen. Davon sind bereits 32 735 000 Fr. im November 1918 gezeichnet worden. Es bleibt also nur mehr ein Betrag von rund 67 Millionen zu decken. In der nächsten Woche soll ein neues Los von 40 Millionen zur Zeichnung anferlegt werden. Die neue Anleihe wird zu 4 1/2 Prozent jährlich Zinsen tragen von 1. November 1919 ab und werden in zwei halbjährlichen Kupons bezahlt werden. Die Anleihe wird in Stücken von 200, 500 und 1000 Fr. Nominalwert ausgeben. Die normale Rückzahlung erfolgt auf dem Wege der alljährlichen Auslösung in 60 Jahren, von denen die erste am 1. November 1921, die letzte am 1. November 1981 fällig ist. Die Regierung wird die nötigen Schritte tun, damit die Anleihe an einer ausländischen Börse zugelassen wird.

Der deutsche Handel in England. Die «Times» stellen fest, dass die deutschen Firmen jetzt schon England mit Prospekten überfluten, in denen die Vorteile dargelegt sind, die England infolge des niedrigen Marktkurses im Warenverkehr nach Deutschland zuteil werden. Das Blatt schliesst, indem es auf die Gefahr hinweist, dass England vor einer Art Dumping der deutschen Massenartikel steht. «Morningpost» stösst einen Alarm aus. Die Zeitung sieht eine gewaltige Einfuhr fremder Waren voraus, die das Fern und die niedrigen Löhne von vor dem Kriege zur Folge haben werden.

Eine Pariser Wellmesse. An den Ufern der Seine in Paris soll eine Riesenausstellungshalle errichtet werden, in der die Produzenten und Käufer der ganzen Welt zusammengeführt werden sollen. Das Gebäude wird am Quai von Passy errichtet werden und gegen 100 Millionen Franken kosten. In demselben soll eine beständige Wellmesse abgehalten werden. Amerikanische Fabrikanten und Produzenten sollen die Hauptbeteiligten sein.

Feuerschichten wegen Kohlenmangel in Deutschland.

Der Kohlenmangel scheint erschreckend um sich zu greifen. Vor einiger Zeit meldeten verschiedene industrielle Höfenwerke Rheinlands und Westfalens, dass, falls in der Kohlenförderung keine Besserung eintritt, würde, man sich gezwungen sehe, die Betriebe einzuschränken, wenn nicht still zu legen. Dem Anfang hat jetzt das bekannte Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund gemacht. Sie macht ihren Arbeitern bekannt, dass sie wegen Kohlenmangel gezwungen sei, Feuerschichten einzulegen.

Ein französisches Handelsamt in Luxemburg.

Ein französisches Handelskonsulatamt ist in Luxemburg in der Königinstrasse Nr. 4 eingerichtet worden. Dasselbe bezweckt die Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Luxemburg reger zu gestalten und gibt den Interessenten über alles was Export, Import, Zollformalitäten usw. betrifft, kostenlos Auskunft.

Verschiedenes.

«Dernière Heure» meldet, dass in Körze zwischen der belgischen und englischen Regierung Verhandlungen zwecks Abschluss eines Handelsvertrages beginnen würden. — «Soir» meldet, dass Verhandlungen zwecks Abschluss einer Anleihe von 500 Millionen Franken, die Belgien die Geschäfte mit den Alliierten erleichtern sollen, im Gange sind. — In Brüssel fand vor einigen Tagen die Eröffnung des internationalen Kongresses für Erfindungen und Patente statt, zu der Vertreter aus 15 Staaten erschienen sind. — Als Rom wird gemeldet: Durch ein königliches Dekret wird die Elektrifizierung von mindestens 6000 Kilometern der Staatsbahnen beföhlen. Die Ausgaben sollen sich auf 800 Millionen belaufen. — Auf Veranlassung eines Konsortiums polnischer Banken und unter Hinzuziehung eines Pariser Bankinstituts wird demnächst in Warschau eine neue französisch-polnische Bank eröffnet. — Aus London meldet man: Eine offizielle Note gibt bekannt, dass Ausfuhrscheine für Wolle nach Deutschland von jetzt ab erteilt werden. — Die «Times» berichtet von einer Bewegung in der Londoner City gegen die Einfuhr gewisser deutscher Fabrikate. — In New York wird ein neuer Passagier- und Frachtdienst nach Konstantinopel oder Konstantinopel eingerichtet. — Man meldet, dass die Handelsministerien Kanadas und der Vereinigten Staaten zusammenarbeiten werden, um einen grossen Feldzug gegen die hohen Preise auf dem ganzen nordamerikanischen Kontinent zu unternehmen.

Die lothringischen Eisenwerke.

Aus London wird gemeldet: Die englische Kommission, welche die Stahlhütten Lothringens in der Rheinprovinz, in Frankreich und in Belgien besuchte, hat ihren Bericht veröffentlicht. Aus diesem Dokument geht hervor, dass die Deutschen die Waffenstillstandsbedingungen bezüglich der Lieferung von Koks nicht erfüllt haben. Von 68 lothringischen Höfen befinden sich 60 in gutem Zustande; kaum die Hälfte konnte angezündet werden. Täglich wäre die Lieferung von 13 700 Tonnen nötig. Die Deutschen haben kaum ein Drittel davon geliefert. Die Ausrüstung der Höfen ist gut und würde Frankreich in die Möglichkeit setzen, jährlich 11 Millionen Tonnen Gusseisen zu liefern gegen 5 Millionen im Jahre 1913. Frankreich kann das Gusseisen 7—16 Fr., den Stahl 15—25 Fr. billiger liefern als England. Die Kommission fand keine Anzeichen dafür, dass die Deutschen während des Krieges wichtige technische Fortschritte verwirklicht hätten. Die Unterkommission, welche die Gegend von Köln besuchte, erklärte, dass die Alliierten in Zukunft die deutsche Konkurrenz nicht mehr so sehr zu befürchten brauchen. Die Vorteile einer tüchtigen und billigen Arbeitskraft sind geringer geworden; die Erzeugnisse derselben haben sich im Durchschnitt verdreifacht.

Der Chefredakteur: G. Lhuillier.

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache. Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags! Freunde unserer Demokratisch Republikanischen Richtung, werbet Abonneten!

Nr. 2. — Feuilleton der „Mosel- und Saar-Zeitung“

Das Gesicht Karls XI.

Novelle von PROSPER MÉRIMÉE (Schluss.)

«Halten Sie ein, Sire, rief seinerseits der Graf. «Hört Ihr nicht den Lärm, der aus dem Saale der Stände dringt? Wer weiss, welchen Gefahren Eure Majestät sich aussetzen!»

«Sire», sagte Baumgarten, dem ein Windstoss die Kerze ausgeblasen hatte, «gestatten Sie zumindest, dass ich einige zwanzig Mann von der Leibwache hole.»

«Treten wir ein», sagte der König mit fester Stimme. Er hielt vor der Pforte des grossen Saales. «Und du, Schlieser, öffne schnell diese Türe.»

Er stiess mit dem Fuss daran, und wie ein Kanonenschuss dröhnte, von den Wölbungen widerhallend, der Krach durch die Galerie. Der Plörtner zitterte derart, dass der Schlüssel aus Schloss schlug, ohne dass er ihn in die Öffnung hineinzubringen instande war.

«Ein alter Soldat, der zittert!», sagte Karl und zuckte die Achseln. «Wohlan, Graf, öffnet uns diese Pforte!»

«Sire», der Graf wich einen Schritt zurück, «mögen mir Eure Majestät befehlen, der Mündung einer dänischen oder deutschen Kanone mich entgegenzustellen, ich würde, ohne zu zaudern, gehorchen, aber Ihr heisst mich, die Hölle selbst herauszufordern.»

Der König entriss den Händen des Plörtners den Schlüssel. «Ich sehe wohl», sagte er verächtlich, «dass mich das allein ange

PARFUMS
GUELDY
PARIS

LE BOIS SACRÉ
STELLAMARE
LA CLOSERIE
ANTAR
NAZIR
GOTIC
LE LYS ROUGE

"LA FEUILLERIE"

Ch. VENTE PARTOUT et chez MM. P. THIDAUD & C^{ie} Com^{er} G^{er}ant pour la France... 7, Rue de la Sablonne, Metz

ON DEMANDE
un bon
EMPLOYÉ de BUREAU
sachant les deux langues.
Adresser offres au bureau du journal sous «Employé».

Au Désir des Dames
10b, Priesterstr. METZ rue des Cleres, 10b
Grosse Auswahl:
Damen- und Kinderwäsche,
Combinations, Unterröcke,
in jeder Preislage.

Palace-Cinéma
33, rue Serpenoise, METZ

Alleiniges Vorführungsrecht
der neuesten Films und Attraktionen
der weltberühmten Firma Gaumont, Paris

Programmwechsel zweimal wöchentlich
Kühler und angenehmer Aufenthalt

Brot- u. Feinbäckerei
Jacques SCHAU
METZ
7, Rue Chambiére, 7
Brötchen von 7 Uhr morgens ab

PEINTURE EN BATIMENTS ET DÉCORATION

RENÉ MARTIN
1615
ANCIENNE MAISON GRIESBACH & GROSSMANN, STRASBOURG

RESTAURATION
D'APPARTEMENTS, ESCALIERS,
GRILLES, etc.
PAPIERS PEINTS

BLANCHISSAGE DE PLAFONDS
PEINTURE
A LA DÉTREMPE
HUILE — EMAIL — VERNIS

TRAVAUX SOIGNÉS :: TELEPHONE N° 688 MATIÈRES DE PREMIÈRE QUALITÉ

METZ-SABLON :: RUE DOCTEUR-RECH, 32

A. TARTAVEL, Metz

Place St-Jacques | Place de la Gare, 3
früher Bredimus | Hôtel National
RESTAURATION | RESTAURATION

AUTOMOBILES
Camions, Camionnettes
et Touristes
neufs et d'occasion

LIVRAISON RAPIDE

MATHIS S.A.

USINE:
Strasbourg, 200, route de Colmar
Téléphone: 678, 700 ou 4400.

AGENCE:
Strasbourg, 15, rue de la Nuée-Bleue
Téléphone: 693. 1012 E. H

Kriegsinvalide
59 Jahre alt, Karte A, der französischen und deutschen Sprache mächtig, kautionsfähig, sucht für October Vertrauensposten. 206

Autoanhänger
2rädig, mit doppelter Gummivollbereifung, zu verkaufen. 216
BRASSERIE DE L'UNION, Metz-Sablou.

Sehr gutes Marine-Fernglas
zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition des Blattes.

Französisch
wird schnell und gründlich gegen mässiges Honorar gelehrt, einzeln oder in Kursen.
F. Grene
Ecole de Commerce, Handelschule
rue Brunehilde, 15, F. 41, Ecke
rue de Nancy, 8. 201



Rohrstuhlfliecherei
in allen Ausführungen liefert prompt und billig
H. HÖHN
SABLON, rue Saint-Pierre, 16.

Vergessen Sie nicht die Erneuerung Ihres Abonnements für das 4. Quartal 1919!

Möglichst baldige Erneuerung der Bestellung bei der nächsten Postanstalt oder dem die Zeitung bringenden Briefträger (nimmt Bestellungen an vom 15. ab) sichert unseren Postabonnenten den pünktlichen Bezug unseres Blattes. In der Stadt setzt sich das Abonnement ohne weiteres fort.
Abonnementspreis 6 Fr. vierteljährlich, Postbestellgeld nicht einbezogen. Jeder neu hinzutretende Abonnent in Stadt und Land, der uns seine Abonnementsquittung einschickt, erhält die «Mosel- und Saarzeitung» von heute bis zum Schluss des Monats unentgeltlich und postfrei.

Post-Bestellzettel
für das 4. Quartal 1919

Herr _____

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag		Bestellgeld	
			Fr.	Cts.	Fr.	Cts.
1	Mosel- und Saar-Zeitung (Le Journal de la Moselle et de la Sarre)	3 Monat	6	—	—	53

Quittung.
Obige ... Frs. ... Cts. wurden heute richtig bezahlt.

den _____ 1919.
Das Postamt.

Die Mosel- und Saar-Zeitung
liegt zum Verkauf auf:

in Metz: Expedition des Blattes, rue des Cleres, 1
In allen Zeitungs-Kiosken und Buchhandlungen.

- Ferbach: Wwe ANG RUPP, Buchhandlung.
- Hagendange: JOE MOURTON, Buchhandlung.
- BOUR, Buchhandlung.
- Haysange: GILLET, 88, rue Maréchal-Foch, Buchhandlung.
- MONDELANGE, Kaufmann.
- Philippe GIRON, Zeitungsausgeber der «Mosel u. Saar-Zig.»
- Kauleange: SCHRAM, Buchhandlung.
- Sarhange: RIFF, Buchhandlung.
- Soyouvre-Grande: OUDIN, Buchhandlung.
- Mitrange: Wwe WEHR, Buchhandlung.
- Thionville: WERCK, Buchhandlung.
- Rombas: MOMPEN, Buchhandlung.
- St-Avold: MOISY, Buchhandlung.
- Sarrelbe: Frau PIGEOT, Buchhandlung.
- Sarrebourg: MOHR, Buchhandlung.

Mosel- und Saar-Zeitung

Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei

Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung
in einfacher und eleganter Art bei mässigen Preisen.

Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben

Inserate besten Erfolg

Druckerei der «Mosel- u. Saarzeitung», rue des Cleres, 1.